



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 276

Freitag, 26. November 1926

33. Jahrgang

Die Halbheit muß aufhören!

Ein Wort zur Regierungsumbildung

S. Lübeck, 26. November.

Die große außenpolitische Aussprache, die jetzt zwei Tage lang über die Häupter des deutschen Volkes hinwegrauschte, war im wesentlichen eine innerpolitische. Zwar sprachen sämtliche Redner ein Langes und Breites, mehr oder weniger kunstgerecht über außenpolitische Fragen. Aber wesentlich Neues oder Entscheidendes konnten sie nicht sagen. Wollten sie vermutlich auch gar nicht; denn jedermann weiß, daß die deutsche Außenpolitik zurzeit, wie Theodor Wolff kürzlich treffend und wichtig sagte, „ohne Wind segelt“, daß sie, hoffentlich nur vorübergehend ins Stoden geraten ist, und gerade in diesem Moment von der Reichstagsströmung aus neue Komplikationen zu schaffen, davor scheute natürlich und mit Recht jede Fraktion zurück. So hatte es Stresemann leicht; nur ist es absoluter Unsinn, daraus, wie die völksparteiliche Presse es tut, einen Triumph des Außenministers zu machen. Im Gegenteil, er spielte gerade in dieser außenpolitischen Debatte eine recht nebensubordinierte Rolle.

Denn während außenpolitisch zurzeit die Linie absolut festliegt, besonders Interessantes also nicht zu sagen ist, weiß in der inneren Politik überhaupt niemand, was für ein Kurs, ob überhaupt einer gesteuert wird, weiß kein Mensch, was werden soll. Fieberhaft wird in den Wandelgängen des Reichstages darüber diskutiert, und während sie über Außenpolitik diskutierten, dachten alle Redner an die bevorstehende Regierungsumbildung.

Vor allem natürlich der deutsch-nationale Redner Hoeßlich, der feierlich nun auch noch die restlichen 50 Prozent „nationaler Opposition“ operierte, sich auf den Boden aller von der Rechten mit Leidenschaft bekämpften Tatsachen (Locarno, Böhmerbund usw.) stellte, um zu erweisen, daß die Deutschnationalen nun wirklich regierungstreu genug seien. Und Wirth, der nach vielen Urteilen glänzendste Redner dieser zwei Tage unterlegte seine außenpolitischen Gemüde mit den leuchtenden Farben der von ihm ersehnten großen Koalition.

Scharfe innerpolitische Angriffe enthielt auch die Rede Hermann Müllers. Nur zu berechtigte gegen den Reichswehrminister von Ewigkeit zu Ewigkeit, Otto Geßler, durch dessen Schuld mehr Unheil für Deutschlands außenpolitische Stellung angerichtet wurde als durch Poincaré und Mussolini zusammen. Aber gerade hier vermehrte man das entscheidende Wort, das Wort nämlich, daß die Sozialdemokratie mit diesem Reichswehrminister nicht mehr zusammenarbeiten wird.

Geßlers Schuldkonto ist riesengroß; es ist gerade in der letzten Woche wieder furchtbar gewachsen. Das Zusammenarbeiten mit den Arbeitgeberverbänden, die immer wiederholten wissentlich unwarne Erklärungen im Reichstag, das Reis wieder betonte Versprechen rückwärts durchzugreifen, dem nie die Tat folgte — was hat es für Zweck diesem Reichswehrminister gegenüber zu erklären, man erwarte, daß es nun anders werde?

Blühartig beleuchtet dieser eine Fall die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Abmachungen zwischen Sozialdemokratie und Regierung. Sich einer Regierung gegenüber zu verpflichten, deren Taten man nicht billigen kann — und kein Sozialdemokrat kann die Taten des Herrn Geßler billigen — das ist ein Unding. Allerdings wurde von der sozialdemokratischen Fraktion von Anfang an erklärt, daß diese Abmachung nur ein Provisorium, einen Notbehelf bis zur endgültigen Klärung darstelle; aber dieses Provisorium dauert schon heute zu lange. Das Interesse der Partei verlangt dringend eine Klärung und unseres Erachtens erst recht das Gemeininteresse an einer regierungsfähigen Regierung.

Nach welcher Richtung hin kann diese Klärung erfolgen? — Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Große Koalition oder Übergang der Sozialdemokratie zur Opposition.

Maßgebend für die Entscheidung zwischen diesem Entweder — Oder können nur sachliche Erwägungen sein. Soll sich die Sozialdemokratie trotz aller schweren Bedenken noch einmal zu der großen Koalition entschließen, so muß sie die absolute Gewähr in der Hand haben, daß wirklich etwas, und nicht nur etwas, sondern sehr viel für die Arbeiterschaft dabei herauspringt. Ein oder zwei Minister als Dekorationsstücke helfen uns nicht.

Was im Augenblick not ist, ist darum ein klar umrissenes sozialdemokratisches Arbeitsprogramm, das die dringendsten Forderungen der Stunde aufweist. Sie zu formulieren, kann nicht schwer sein. Wir nennen nur: Achtstundentag, Schulgesetz, Ausführungsgesetz zu Artikel 48, Vereinigung der Reichswehr als einige der wichtigsten Punkte. Nicht zu vergessen sind natürlich auch die Opfer der Klassenjustiz; mit der Verfolgung der Kommunisten, die sich 1923 vergangen haben, muß endgültig Schluß gemacht werden, nachdem die Verbrecher von rechts längst wieder frei herumlaufen und zu neuen Taten rüsten.

Sind die gegenwärtigen Regierungsparteien bereit, solche gewiß nicht extraordinären Forderungen mit uns zu verwirklichen — nun gut. Sonst muß die Partei in der Opposition dafür kämpfen; und dieser Kampf ist gewiß nicht weniger aussichtsreich.

Wenn heute die Frage der großen Koalition nicht so im Mittelpunkt steht, die Gemüter der Arbeiterschaft weniger erhitzt als vor drei oder vier Jahren, so deshalb, weil man allmählich allgemein erkannt hat, daß sie keine Frage des Prinzips, sondern eine Frage der Taktik ist. Aber es gibt auch Grenzen der Taktik und die Grenze, an der die Taktik zum Unheil wird, ist nahe erreicht.

Ein weiteres Fortwursteln mit ewigem Verhandeln, halber Bindung und vollendeter Unklarheit muß zu einer Verschämpfung des parlamentarischen Lebens führen; läßt die Partei langsam an Knochenweichung erkranken, die notwendige Energie im Kampf für unsere Ziele erlahmen.

Dem gilt es ein Ende zu setzen. Je eher, desto besser!

Der D. A. J.-Skandal

Eine Erklärung des Aufsichtsrats

Berlin, 26. November (Radio)

Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G. erläßt in der Deutschen Allgemeinen Zeitung folgende Erklärung:

1. Der Verlag und die Redaktion des Blattes sind durch den Aufsichtsrat über den Besitzwechsel nicht unterrichtet worden. Der Aufsichtsrat hatte Anlaß zu der Annahme, daß eine solche Information dem Vorbesitzer und den Erwerbern der Aktienmehrheit nicht erwünscht sei. Vor allem aber lag für ihn deshalb keine Veranlassung zu einer derartigen Mitteilung vor, weil an der politischen Haltung des Blattes durch den Besitzwechsel nichts geändert wurde, insbesondere die Unabhängigkeit der Redaktion nach wie vor gewahrt blieb.

2. Von den „Verpflichtungen“, welche die Regierung bei dem Besitzwechsel dem Erwerber bezüglich der politischen Haltung des Blattes auferlegt haben soll, hat der Aufsichtsrat erst später erfahren. Er hat sofort Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß „gehässige Angriffe“ auf die Regierung dem Charakter des Blattes entsprechend ausgeschlossen seien und daß ein Sonderanspruch der Regierung daher gegenstandslos sei. Gegen diese Auffassung des Aufsichtsrats ist keinerlei Widerspruch erhoben worden.

3. Der Aufsichtsrat hat nach seiner Konstituierung niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß irgend welche Eingriffe in die

Unabhängigkeit der Redaktion von ihm nicht geduldet werden würde. Tatsächlich ist von dem Erwerber der Aktienmehrheit auch niemals der Versuch unternommen worden, in die Unabhängigkeit des Blattes einzugreifen. Der Aufsichtsrat würde jeden Versuch dieser Art zurückweisen und sein Amt niederlegen, falls in wirksamer Form an die journalistische Unabhängigkeit des Blattes gerührt werden sollte. Solange er im Amte bleibt, ist die Unabhängigkeit des Blattes gewährleistet.

Im übrigen behält sich der Aufsichtsrat vor, sich noch eingehend zu dem ganzen Fragenkomplex zu äußern, insbesondere auch zu dem Erwerb des Unternehmens durch die preussische Regierung sowie über das Verhältnis der preussischen Regierung zu dem Blatt während ihrer Besitzzeit und nach dem Verkauf.

*

Die kommunistische Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Der nach Mitteilung des Reichsaußenministers im April d. J. geänderte Anlauf der Deutschen Allgemeinen Zeitung ist mit sofortiger Wirkung rückgängig zu machen und der dadurch zurückbleibende Betrag dem Blatt wieder einzufügen.“

Die D.A.J.-Affäre sollte am heutigen Freitag anläßlich der Beratung des Nachtragsetats, soweit er das Auswärtige Amt betrifft, mitemörtert werden. Infolge Krankheit des Reichsaußenministers Dr. Stresemann mußten diese Beratungen jedoch vorläufig vertagt werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion setzte deshalb die Erörterung der D.A.J.-Affäre ebenfalls von ihrer gestrigen Tagesordnung ab. Sie wird sich mit ihr befassen, sobald die Beratung des Nachtragsetats (Auswärtiges Amt) angelegt ist.

Bilanz des Kohlenkampfes

Der nun zu Ende gehende englische Kohlenarbeiterkampf ist ein Ausdruck der europäischen Wirtschaftskrise. Ohne Zweifel war der englische Bergbau technisch überaltert. Darüber täuschten aber eine Reihe von Konjunkturen, so die Kriegs- und Nachkriegsjahre und die Ruhrbesetzung mit ihren Phantastiekohlenpreisen hinweg. Als sich seine gesunkene Wettbewerbsfähigkeit aber auf den Auslandsmärkten herausstellte, griff die Regierung durch Gewährung staatlicher Unterstützungsgelder (Kohlensubsidien) ein. Selbstverständlich konnten die Subsidien nur für einen befristeten Zeitraum gewährt werden. Die Regierung, die anderen, durch die Subsidien benachteiligten Industrien und auch die zum Zwecke der Prüfung des englischen Kohlenbergbaus eingesezte Kohlenkommission ließen beide Teile, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nicht im Unklaren, daß die Subsidien fortfallen und die englischen Bergindustriellen zu einer wirtschaftstechnischen Umstellung schreiten müßten. Es ist nun für die weitere Entwicklung bezeichnend, daß die englische Bergarbeiterchaft zu der Rationalisierung bereit war, während das Unternehmertum Widerstand leistete. Als die Umstellung nicht zu vermeiden war, verfiel es aber auf den Plan, die beträchtlichen Kosten der Umstellung auf die Arbeiterschaft abzumwälzen. Das bedeutete für sie eine Senkung der Lebenshaltung (Lebensstandard).

Hätte der englische Bergbau seinen Plan der Abwälzung der Rationalisierungskosten auf die Arbeiterschaft in doppelter Form (Arbeitslosigkeit und Lohnkürzung) durchsetzen können, so wäre das ein Signal für das gesamte europäische Unternehmertum, das sich mehr oder weniger in derselben Lage wie der englische Bergbau befindet, gewesen, Gleiches zu versuchen. Indem die englische Bergarbeiterchaft sich in seltener Geschlossenheit dem Plan des englischen Bergbaus entgegensetzte, wurde der Arbeitskampf in den englischen Kohlenrevieren zu einer europäischen Angelegenheit, zu einem Kampf des europäischen Proletariats. Es handelte sich um nichts weniger als um die Verteidigung des europäischen Lebensstandards. Für den Ausgang des Kohlenkampfes in England ist demnach im Grunde auch entscheidend, in wie weit es gelungen ist, den Angriff auf die europäische Lebenshaltung abzuwehren.

Betrachtet man heute den Verlauf des Kohlenkampfes, so wird man sich erst so recht der Ueberraschung bewußt, die er gebracht hat. Das gilt in erster Linie für die Auswirkungen des Kampfes in einer der wichtigsten Rohstoffindustrien, die der Bergbau eben für England bedeutet, auf die übrige Wirtschaft. Es hat sich gezeigt, daß eine fast sieben Monate dauernde Arbeitsruhe im Kohlenbergbau nicht erdrosselnd für die durch große Brennstoffbezüge von ihm abhängigen Teile der Wirtschaft war. Das Schwergewicht der englischen Wirtschaft — und das gilt auch wohl für alle Wirtschaften der westeuropäischen Länder — hat sich von den alten traditionellen Industrien, die vorzugsweise oder zum größten Teil ausgesprochene Rohstoff- oder Halbfertigindustrien waren, nach der Weiterverarbeitung, den ausgesprochenen Verfeinerungsindustrien, verschoben. Ein Beweis dafür ist, daß der Maschinenbau, die chemische und die elektrische Industrie in England nicht im entferntesten so sehr unter dem Bergarbeiterkampf gelitten haben wie z. B. die Eisen- und Stahlindustrie; es genügten die trotz angepannter Marktlage zu bewertstellenden Einfuhren aus dem Auslande, um die Verfeinerungsindustrie, den Schwerpunkt der modernen industriellen Wirtschaft, im Gang zu halten. Das haben die englischen Bergarbeiterführer zu spät eingesehen und daraus erklärt sich auch ihre offenbar falsche Taktik, die unfehlbar zu einem Sieg des Unternehmertums in der Lebenshaltungsfrage geführt hätte, wenn der englische Bergbau keine ausgesprochene Ausfuhrindustrie wäre.

Die Entwicklung auf den Auslandsmärkten während des Kampfes bedeutete aber die größte Ueberraschung — und schließlich auch den Sieg des Arbeitnehmersstandpunkts. Der englische Kohlenbergbau ist ausgesprochene Exportindustrie und ein Pfeiler des englischen Ausfuhrhandels. Der Kohlenabfall nach außen, der Auslandsmarkt, stellte sich für den englischen Bergbau als Aktivum dar, auf das dieser nicht verzichten kann. Kürzeste Zeit nach Ausbruch des Kohlenkampfes war bereits ein Zusammenbruch des englischen Kohlenauslandsmarktes festzustellen. Bei dem vermehrten Kohlenexport Deutschlands, Polens usw. handelte es sich nicht um eine einfache, mit dem Abbruch des Bergarbeiterkampfes wieder aufhörende Uebertragung von Kohlenlieferungen, sondern um einen tatsächlichen Einbruch in die englischen Märkte, der sich in Form langfristiger, zum Teil bis weit in das Jahr 1927 laufender Verträge darstellt. Der Auslandsmarkt hat sich, soweit der Kohlenmarkt während der Zeit des englischen Bergarbeiterkampfes in Frage kommt, für die Konkurrenten des englischen Bergbaus leichter erobern lassen, als man das bisher annahm. Die Marktfrage hat so den Kohlenkampf hinsichtlich seiner europäischen Bedeutung grundsätzlich entschieden. Der englische Bergbau kann schließlich den Gewinn

Das Achttundentag-Gesetz

Wortlaut des Entwurfs der freien Gewerkschaften

Der Entwurf eines Gesetzes zur Verkürzung der Arbeitszeit, den die Gewerkschaften als Grundlage für ein Tarifgesetz den Parteien des Reichstages zugeleitet haben, ist von der „Roten Fahne“ durch Herausheben einiger Paragraphen aus dem Zusammenhang in entstellter Form veröffentlicht worden. Damit die Arbeiter sich selbst ein Bild über die Vorschläge machen kann geben wir zusammen mit einigen notwendigen ergänzenden Bemerkungen den Entwurf im Wortlaut wieder:

Die Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 ist wie folgt zu ändern:

§ 2 erhält folgenden Wortlaut: Für Gruppen von Arbeitnehmern, bei denen regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsbereitschaft vorliegt, kann nur durch Tarifvertrag eine vom § 1, Satz 2 und 3 abweichende Regelung getroffen werden.

Was als Arbeitsbereitschaft zu gelten hat, bestimmt der Reichsarbeitsminister durch eine Ausführungsbestimmung.

§ 3 kommt in Wegfall (d. h. Beseitigung des Rechts der Unternehmer, an 30 seiner Wahl überlassenen Tagen im Jahr Mehrarbeit bis zu 2 Ueberstunden zu vereinbaren).

§ 4. Die für den Gesamtbetrieb zulässige Dauer der Arbeitszeit kann durch Tarifvertrag für weibliche und jugendliche Arbeitnehmer um höchstens eine Stunde für männliche Arbeitnehmer über 16 Jahre um höchstens zwei Stunden täglich in folgenden Fällen überschritten werden:

1. bei Arbeiten zur Bewachung der Betriebsanlagen zur Reinigung und Instandhaltung, durch die der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist;
2. bei Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme oder Aufrechterhaltung des vollen Betriebes arbeitstechnisch abhängt;
3. bei Arbeiten zum Be- und Entladen von Schiffen in Häfen und zum Be- und Entladen sowie zum Verschleppen von Gütern an Land, soweit die Mehrarbeit zur Vermeidung oder Beseitigung von Verkehrsstörungen oder zur Innehaltung der gelegten Ladestellen notwendig ist;
4. bei der Beschäftigung der vorstehend unter Nummer 1 bis 3 aufgeführten Arbeiten

Soweit der Tarifvertrag die Einzelheiten nicht regelt, sind sie mit der Betriebsvereinbarung zu vereinbaren. Kommt eine Einigung nicht zustande, oder besteht keine Betriebsvereinbarung, so ist der gesetzliche Schlichtungsausschuss anzurufen, welcher bindend

im Rahmen der Bestimmungen des Tarifvertrages die notwendige Ueberarbeit bestimmt.

§ 5 kommt in Wegfall. § 6 kommt in Wegfall. (Auf Grund dieser beiden Paragraphen kann durch Tarifvertrag oder, falls ein solcher nicht besteht, durch behördliche Anordnung (Gewerkschaften) eine regelmäßige Verlängerung der Arbeitszeit bis zu 10 Stunden täglich vorgenommen werden).

§ 7 erhält folgende Fassung: Eine Ueberarbeitung der im § 1, Satz 2 und 3 festgesetzten Grenzen ist für Gewerbebetriebe oder Gruppen von Arbeitern, die unter besonderen Gefahren für Leben oder Gesundheit arbeiten, insbesondere für Arbeiter im Bergbau unter Tage sowie für Arbeiter, die in außergewöhnlichem Grade der Einwirkung von Hitze, giftigen Stoffen, Staub und dergleichen oder der Gefährdung durch Sprengstoffe ausgesetzt sind, unzulässig.

Der Reichsarbeitsminister bestimmt, für welche Gewerbebetriebe oder Gruppen von Arbeitern diese Beschränkung Platz greift.

§ 9 erhält folgende Fassung: Die Arbeitszeit darf auch bei Anwendung der in den vorausgehenden Paragraphen zulässigen Ausnahmen einchl. der Arbeitsbereitschaft zehn Stunden täglich nicht überschreiten. Die sonstigen gesetzlichen Vorschriften über den Schutz der Arbeitnehmer, insbesondere der weiblichen und jugendlichen Arbeitnehmer, bleiben unberührt.

Weibliche Arbeitnehmer sind auf ihren Wunsch während der Schwangerschaft und der Stillzeit von einer die Grenze des § 1 Satz 2 überschreitenden Arbeit zu befreien.

§ 11, Absatz 3 kommt in Wegfall (d. h. Beseitigung der straflosen Duldung oder Annahme freiwilliger Mehrarbeit).

§ 12 erhält folgende Fassung: Bestimmungen von Tarif- und Arbeitsverträgen, die eine längere als nach diesem Gesetz zulässige Arbeitszeit vorsehen, gelten mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes als aufgehoben.

§ 13 kommt in Wegfall (d. h. Beseitigung des Rechts der Behörden, die Arbeitszeit der Beamten in Betrieben und Verwaltungen des Reiches, der Länder und Gemeinden auf Arbeiter und Angestellte zu übertragen).

§ 15, Absatz 1 erhält folgende Fassung: Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz erläßt der Reichsarbeitsminister nach Anhörung der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

*

Artikel 3 und Artikel 7, Absatz 3 der Demobilisationsverordnung über die Arbeitszeit vom 23. November 1918 kommen in Wegfall.

ausfall während des Bergarbeiterkampfes ertragen, nicht aber den dauernden Fortfall gewisser Teile seiner früheren Auslandsmärkte. Außerdem weiß man nicht, welche Folgen die Tatsache für die europäischen Kohlenmärkte haben wird, daß man während des letzten Abschnittes des Kohlenkampfes zur Befriedigung des europäischen Kohlenbedarfs die amerikanische Kohlenindustrie zu Hilfe rief.

Die Kunden, die dem englischen Bergbau im Kohlenkampf geschlagen wurden, sind also recht tief. Sie sind kaum geeignet, die Industrien anderer Unternehmensebenen zu reizen, das Experiment zu wiederholen. Das gilt noch um so mehr, als der englische Bergbau infolge der finanziellen Opfer dieses Kampfes in größte Abhängigkeit von den Banken geraten ist. Das dürfte bestimmte Folgen haben und hat schon bestimmte Folgen gehabt. Wogegen sich die englischen Bergindustriellen bisher wehrten, die Rationalisierung auf jeden Fall, die einer Degeneration unter den englischen Bergindustriellen gleichkommt, wird jetzt von den englischen Banken mit „sanftem Druck“ ohne Rücksicht auf die früheren Beherrschter des englischen Bergbaus durchgeführt. Das alles ist für den Einzelunternehmer nicht verlockend. Wenn der Ausgang des englischen Kohlenkampfes für die englische Bergarbeiterchaft mehr als ein faules Kompromiß ist, so bedeutet er für das europäische Proletariat einen Sieg auf der ganzen Linie. Die Folgen des Kampfes für die englischen Bergbauindustriellen sind so katastrophal, daß es ihre Standesgenossen in allen Wirtschaftszweigen aller Länder nicht gelassen wird, in nächster Zeit den europäischen Lebensstandard, um den schließlich gekämpft wurde, anzustreben.

So hat der englische Bergarbeiterkampf Ergebnisse gezeigt, die gerade für die Entwicklung der gewerkschaftlichen Taktik äußerst wertvoll sind. Aber auch das Unternehmertum hat schon jetzt seine Lehren aus dem Kampfe gezogen. Bekanntlich hat man auf der deutsch-englischen Wirtschaftsbekämpfung in Rom in erster Linie die Entwicklung besprochen, die der Kohlenkampf auf dem englischen Kohlenmarkt ausgelöst hat. In den demnächst in London stattfindenden Einzelbesprechungen soll die Frage an erster Stelle auf der Tagesordnung stehen. Es ist selbstverständlich, daß das Unternehmertum hier die entsprechenden Schlüsse zieht und sich gegen eine ähnliche Entwicklung Rückversicherungen schafft. Das sind Pläne, die von der europäischen Arbeiterchaft im Auge behalten werden müssen. Das beste Mittel aber, dem geplanten Schlag rechtzeitig auszuweichen, ist die Schaffung einer starken Organisation.

Aus dem Reichstag

Abbruch der außenpolitischen Arbeit

Preßgesetznovelle / Das Schwere kommt dran

Die Aussprache über die Tagesordnung wurde am Donnerstag im Reichstage zu Ende geführt. Bemerkenswertes brachte sie nicht mehr. Der Kommunist Dr. Rosenberg, in seiner Fraktion immerhin eine bedeutende geistige Leistung, wies auf die Sozialdemokratie, die zwar die Deutschnationalen als Reaktion bekämpfe, jedoch übersehe, daß die wirtschaftliche Reaktion in der Deutschen Volkspartei stehe. Er mußte sich durch Zwischenrufe Hermann Müller in diesem Sinne lassen. Die gerade des Stahlwerks von Deutschnationalen geführt wurde. Bei den Abstimmungen wurde der völkische Antrag auf Kündigung der Locarno-Verträge gegen Völkische und Kommunisten abgelehnt. Der von allen bürgerlichen Parteien unterzeichnete Antrag, der die Prüfung der Kriegsschuldfrage durch den künftigen internationalen Gerichtshof fordert, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Zu den Mißtrauensanträgen der Kommunisten und Völkischen gegen den Außenminister ließen die Deutschnationalen durch den Grafen Westarp erklären, sie hätten sich selbst den Zeitpunkt aus, der ihnen zur Stellung eines Mißtrauensvotums gegen den Außenminister geeignet erscheine. Die Mißtrauensanträge wurden abgelehnt. Die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme.

Es folgt dann die erste Beratung eines Gesetzesentwurfes zur Änderung des Preßgesetzes. Es handelt sich darum, daß Abgeordneten des Reichstages und des Landtages, die strafrechtlich nicht zu erheben sind, verboden werden soll, verächtliche Druckschriften verantwortlich zu zeichnen. Der Kommunist Creutzberg sprach heftig gegen das Gesetz, das er als ein Ausnahmengesetz gegen die Kommunisten bezeichnete. Auch der sozialdemokratische Redner Landberg äußerte sich zu dem Gesetzesentwurf sehr kritisch. Keinesfalls werde die Sozialdemokratie ihre Hand zu einem Ausnahmengesetz geben. Wichtiger als dieser Versuch einer kleinen Gesetzesreform sei eine Modernisierung des Preßgesetzes überhaupt. Der Gesetzesentwurf wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Als nun kurz vor Schluß der Sitzung in die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes zur Bewahrung der Jugend vor Schand- und Schandurteilen eingetragene werden soll, erhebt sich für die Sozialdemokratie der Abg. Schradt ein Protest. Die vielen Proteste angelegentlich geäußert und künstlerischer Organisationen erforderten, daß das Gesetz einer neuen Ausschussberatung unterzogen werde. Der Reichsinnenminister selbst ist aber für die sofortige Beratung des Gesetzes ein, und das Haus muß nach dem Ausschussbericht, den die deutschsozialistische Abg. Frau Dr. Katz erhebt, über sich ergehen lassen. Die Lebhaftigkeit der Stimmung im Hause läßt erwarten, daß es bei der Beratung des Gesetzesentwurfes zu teilweise heftigen Auseinandersetzungen kommen wird. Ein von den Sozialdemokraten unterzeichneter Antrag, am Freitag die dritte Lesung der Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses zur Erwerbslosenfrage auf die Tagesordnung zu setzen, wird von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Räuber oder Revolutionäre?

Nach ein Kommunistenprozess aus dem Jahre 1923

Leipzig, 2. November. (Eig. Drahtber.)

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann am Donnerstag ein mit Spannung erwarteter mehrwöchiger Prozess gegen den aus dem mitteldeutschen Lande bekannten Räuber Paul Götlich und zwei seiner Genossen aus Braunschweig. Die Angeklagten werden stark gefährdet und unter strengster Bewachung in das Strafgefängnis gebracht, weil Götlich schon wiederholt aus den Strafzuchthäusern entlassen wurde. Götlich, der erst 26 Jahre alt ist, hat schon wegen

räuberlicher Ueberfälle und schweren Raubes 41 Jahre Zuchthaus erhalten. Er ist jetzt mit zwei seiner Genossen wegen schweren Raubes, Beihilfe zum Hochverrat und unbefugten Waffenbesitzes angeklagt.

Die Angeklagten werden beschuldigt, am 13. Februar 1923 das Postamt Berlin-Teltow gestürmt und dort mittels Pistolen einen schweren Raubüberfall verübt zu haben. Die Angeklagten Götlich, Sid und Franke sowie drei weitere Genossen, die bis jetzt nicht ermittelt waren, führen am 13. Februar 1923 in der letzten Abendstunde im Auto bis an das Postamt Berlin-Teltow heran. Die Räuber trugen Gesichtsmasken und waren bewaffnet mit Pistolen ausgerüstet. Mit vornehmlichem Renobler und mit dem Ruf „Hände hoch!“ drangen sie in das Postamt ein. Weiter riefen sie den Beamten zu: „Wir nehmen nur Geld der Post und des Reiches, um sie für unsere Revolution zu verwenden. Privatmittel brauchen wir nicht!“ Die Beute, die sie erluden, waren 600 Reichsmark sowie mehrere Briefe und Wertmarken. Darauf verließen sie das Postamt wieder und entkamen.

Die Sache ist bereits einmal vor dem Schöffengericht in Berlin verhandelt worden, wurde aber an den Strafsenat verwiesen, da das Schöffengericht wegen Hochverrats nicht zuständig ist. Götlich hat schon am mitteldeutschen Lande mitgewirkt und sich auch an mehreren Raubüberfällen beteiligt. Er gibt den Ueberfall zu. Er will nur noch seinem anarchischen Programm treuhandeln haben. alle Gelder dem Staate zu rauben und den Armen zu geben. Damit würde die revolutionäre Staatsform nicht verwirklicht werden. Ihre Organisation verfolge auch heute noch das Ziel, den Reichen alles zu rauben und den Armen zu geben. Sie hätten sich bis jetzt an mehreren Postüberfällen beteiligt, wie in Siebzehn Namen.

Der Staatsanwalt Paul Sid aus Braunschweig war Mitkläger der Rache, und ebenfalls wegen Raubes beim Postamt Teltow i. Pomm. in 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Angeklagte Paul Franke aus Braunschweig ist auch vielfach nachhaftig, er erweist sich als Anarchist, weil er stark gefährdet ist. Nach Aussage der Zeugen erklärte er, daß er sich niemals an einem Ueberfall beteiligt habe, auch nicht am 13. Februar 1923. Die Staatsanwaltschaft erachtete jedoch, daß alle Angeklagten an dem Postamt beteiligt seien. Mehrere Zeugen erkannten Götlich und Sid als die Täter wieder. — Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Die erste Sitzung des Sächsischen Landtages

Kampf um die Präsidentsen

Dresden, 2. November (Eig. Drahtber.)

Am Donnerstag trat der neuwählte Sächsische Landtag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Mit 69 von 95 Stimmen wurde der von der Sozialdemokratischen Partei vorgeschlagene Abgeordnete Genosse Schwartz zum Präsidentsen des Landtages gewählt. Als erster Vertreter des Landtagspräsidenten wurde der Kommunist Lieberich und der Deutschnational Dr. Eckardt vorgeschlagen. Gewählt wurde der deutschnational Kandidat Dr. Eckardt mit 51 Stimmen. Die vier Abgeordneten der linken Sozialdemokratischen Partei stimmten für ihn. Der Kommunist erhielt nur die Stimmen seiner Fraktion und der Sozialdemokraten. Die Wahl des zweiten Stellvertreters entfiel auf den Abgeordneten der Volkspartei, Sidmann. Obwohl dieses Amt den Kommunisten zuzuberechnen, weil ihre Fraktion um 4 Mandate stärker ist wie die der Volkspartei. Der Abgeordnete Schwartz von der linken Sozialdemokratischen Partei erklärte jedoch, daß keine Freunde für einen Kommunisten als Präsidentsen nicht stimmen könnten, weil die Kommunisten Gegner des Verwertens seien. Der sozialdemokratische Abgeordnete Böschel entgegnete darauf, daß sie dann auch nicht für einen Deutschnationalen stimmen dürften.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag, dem 30. November, statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ministerpräsidenten.

Vom Verwaltungsrat der Reichsbahn

Das Los gegen Luther

In der letzten Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurden gemäß der Gesellschaftsstatut drei von der Reichsregierung ernannte Verwaltungsratsmitglieder und drei vom Treuhänder ernannte Mitglieder ausgetauscht. Die Auslosungen erfolgten glücklicherweise. Der Zufall wollte es, daß auch der erst in diesem Jahre von der Reichsregierung für den Verwaltungsrat bestellte frühere Reichsanwalt Dr. Luther ausgetauscht wurde. Luther hat seit seiner Ernennung nur einmal, und zwar in Hamburg, an einer Verwaltungsratsitzung teilgenommen. Auch der bisherige Vorsitzende des Verwaltungsrats Dr. von Siemens wurde von dem Los betroffen. Das dritte ausgetauschte Mitglied der von der Reichsregierung ernannten Vertreter im Verwaltungsrat ist der Oberpräsident a. D. Batodt. Von den von dem Treuhänder bestellten Mitgliedern sind u. a. Herr von Müller-München und der Staatssekretär a. D. Bergmann ausgetauscht worden.

Im Anbetracht der Tatsache, daß die Ernennung von sechs neuen Mitgliedern an Stelle der ausgestellten bisherigen Angehörigen des Verwaltungsrats nicht ganz einfach ist, besteht in Regierungskreisen die Neigung, sämtliche ausgestellten Mitglieder wiederzubestellen.

Ein neuer Reichsbannerprozess

Braunschweig, 26. Novbr. (Eig. Drahtber.)

Am heutigen Freitag beginnt in dem Harzstädtchen Hafemünde ein Prozess gegen vierzehn Reichsbannerleute. Die Angeklagten werden beschuldigt, während eines Ausfluges nach Alrode im Harz, als in ihren Fackelzug geschossen wurde, in ein Haus eingedrungen zu sein und nach dem Täter gesucht zu haben. Dabei sollen sie sich Tätlichkeiten gegen die rechtsradikal eingestellten Wohnungsinhaber haben zuschulden kommen lassen. Die Staatsanwaltschaft hat 14 Monate lang den Fall untersucht, bevor sie den Termin ansetzen konnte. Sie hat zunächst 122 Zeugen geladen, aber jetzt schon auf 70 verzichtet.

Der Redakteur des sozialdemokratischen „Harzer Echo“ in Blankenburg, der zu einer Demonstration aufforderte und sagte, daß am Sonntag der drohende Schritt des Reichsbanners der Justiz in die Ohren klingen müsse, hat jetzt schnell noch ein Verfahren wegen Nötigung vom Staatsanwalt auf den Hals bekommen. Ansehend fürchtet die Staatsanwaltschaft, daß schon der Anblick der Reichsbannerleute das Ansehen der Justiz erschüttern könnte. — Die Staatsanwaltschaft hat wegen des Prozesses die Landjäger aus dem ganzen Bezirk in dem kleinen Städtchen zusammengezogen, trotzdem natürlich niemand an Gewalttätigkeiten denkt.

Grade für die Fememörder

Amlich wird mitgeteilt:

Das Preussische Kabinett hat beschlossen, die in der Strafsache Schirmann und Genossen (Fememord Parier) gegen Sonn, Stein, Mosenkamp und Schirmann verhängten Todesstrafen in Zuchthausstrafen umzuwandeln, und zwar bei Sonn in lebenslängliche, bei Stein in eine 15jährige, bei Mosenkamp und Schirmann in eine je 10jährige Zuchthausstrafe.

*

Als grundsätzliche Gegner der Todesstrafe billigen wir selbstverständlich auch diesen Erbenereis. Aber um so dringender erheben wir die Forderung nach völliger Aufhebung dieses Regies mittelalterlicher Grausamkeit, und vor allem verlangen wir, daß denen, die aus Not und krankhafter Veranlagung zum Verbrechen kamen, erst recht Gnade erwiesen werde. Denn darüber wollen wir keinen Zweifel lassen: Besser als irgendwelche andere Verbüßter sind in unseren Augen die Fememörder nicht.

Paul und Laura Lafargue

Zum 26. November

Von Karl Dör

26. November 1911.

Telegramme durchziehen die Welt: Paul und Laura Lafargue gestorben. Erschütternd wirkte die Nachricht.

Ein leidenschaftliches Kämpferherz hatte aufgehört zu schlagen. Und dabei hatte sich das internationale Proletariat schon auf die feilliche Begehung des 70. Geburtstages des alten Kämpfers vorbereitet!

Vorbereitet auf den 15. Januar 1912.

Vorbereitet Gemacht und gewährt war der Tod. Durch Zyanat. Das Mischblut verschiedener unterdrückter Klassen machte aus Lafargue einen eigenwilligen Menschen. Geistiger und ideologischer Verfall war ihm als notwendige Begleiterscheinung des Alters unerträglich als selbstgewählter Tod! Mutter suchte er sich! Gemeinlich mit seiner Lebensgefährtin Laura, der ältesten Tochter unseres Vaters Karl Marx, die 40 Jahre treuere Kameradschaft hielt, Jahre des Kampfes und des Leidens erst und dann wunschlos den Tod mit ihrem Mann suchte und fand.

Wohl gehört die letzte Stunde eines Menschen und Kämpfers der heiligen Idee des Sozialismus.

Nächten wir aber nicht!

Gedenken wir dankbar des Erweckers und Ermahnens, des Aufstellers und Stärkers.

Wer war Paul Lafargue? Nicht nur der Schwiegersohn von Karl Marx. Nicht nur der harte „Marserschädel“, der sich so schwer von Karl Marx überzeugen ließ, der sich an keinen proudhonistischen Ideen festhielt, und erst nach heiligem Kampf für die Marx'schen Ideen gewonnen werden konnte.

Er war mit dem alten Pöppel Jules Guesde der Begründer der neuen sozialistischen Partei Frankreichs. Mit ihm zog er von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, scharte sich Kämpfer und Streiter um seine Fahne, führte die Arbeiter von Niederlagen zu Siegen, begeisterte die Unterdrückten für die Idee des Sozialismus und machte aus ihnen Massenbewußte proletarische Kämpfer.

Paul Lafargue war zu finden auf der Agitation im kleinen Dorf und auf der Rednertribüne des Parlaments, am Strömlich und in den Vortragsräumen. Immer bereit für die Arbeiter zu reden und zu schreiben, bereit für sie Freiheit und Leben zu opfern.

Die französischen Arbeiter wuchsen unter der Führung Lafargues und Guesdes zu einer Massenbewegung, sozialistischen Partei heran, eroberten Parlamentsstühle, forderten von diesem Forum herab die Rechte der unterdrückten Arbeiter und verwandelten das Parlament in einen proletarischen Kampfesboden.

Bis die Vollblütigen auftauchten! Der Feind in den eigenen Reihen! Paul Lafargue führte mit scharfer Feder und harten Worten den Kampf gegen die Gemäßigten, gegen die von der Marx'schen Auffassung Abweichenden. Es ist richtig: Lafargue spielte die Gegensätze zu, verschärfte sie und führte die Spaltung herbei. Aber auch hier gilt das Wort: Wo viel Licht, ist auch viel Schatten!

Mächtiger wie der Agitator wirkte der Schriftsteller. Mit keinem blendenden und geschliffenen Stil, mit keinem an den reichen Ausbaue und seiner fabelhaften, oft haarsträubenden Dialektik, gewann er für die sozialistische Bewegung mehr Anhänger und Befenner, Kämpfer und Streiter, als selbst mit keinem zündenden Worte. Gewiß, seine Hypothesen waren oft mehr wie gewagt, auch mußte er sich aus einer gewagten Behauptung herausretten, um den Boden nicht ganz unter den Füßen zu verlieren.

Lafargue wird wohl der konsequenteste Vertreter der materialistischen Geschichtsauffassung unter den französischen Theoretikern gewesen sein. Bekannt dürften noch seine Dispute mit Jean Jaures über die idealistische Geschichtsauffassung sein. Die Untersuchungsansätze der historischen Geschichtsauffassung war in ihm so stark lebendig, daß er sogar seine Untersuchungen auf das ganz abstrakte Gebiet der Mathematik ausdehnte und auch hier zu anerkanntswerten Untersuchungsergebnissen kam.

Aber auch selbst auf diesem theoretischen Gebiet zeigte sich oft das Widerspruchsvolle des Wesens Paul Lafargues. Seine fast ausgeprägte individualistische Ethik kam mit den historischen Ergebnissen in Konflikt, und so klappte oft zwischen Willen und Erkennen eine unüberbrückbare Kluft. Lafargue war ein Mensch mit Widersprüchen!

Wie kam dieser Feuerkopf zur sozialistischen Bewegung? Ueber Karl Marx? Ja und Nein! Schon als Student der Pariser Universität beteiligte sich der aus Kuba nach Paris zugewanderte Wüchling Lafargue an republikanischen Erhebungen, wurde dann als Teilnehmer des Lütticher Studentenkongresses aus Paris ausgewiesen, wandte sich nach London. Führt sich einer Empfehlungskarte bei Marx ein und heiratete 1868 die älteste Tochter Laura, mit der er die harmonischste Ehe schloß. Er beteiligte sich dann an der Pariser Kommune nach deren Niederwerfung er nach Spanien flüchten mußte. Hier bildete er mit Josefa Pabla die spanische Section der Internationale.

Nach Paris zurückkehrend ging er an die Gründung einer neuen französischen Partei. Schuf mit Guesde gemeinsam mit Karl Marx das neue Parteiprogramm, ließ sich ins Parlament wählen, arbeitete unermüdet als Agitator und Schriftsteller, erwarb sich nicht nur das Vertrauen der französischen Arbeiter, sondern des internationalen Proletariats und wurde dann nach seinem Tode ehrenvoll von der organisierten Arbeiterchaft der Welt als glänzender und aufopferungsfähiger Führer betrachtet.

Nach ein Wort des Gedenkens an Laura Lafargue.

Sie war nicht nur eine treue Lebensgefährtin, ein Kamerad, sondern auch eine echte Tochter von Karl Marx, dessen Werke sie ins Französische übertrug und so das Lebenswort von Karl Marx dem französischen Proletariat zugänglich machte.

Beide waren nicht nur unerlässlich für die organisierte Arbeiterchaft, sondern beide waren auch die prächtigsten Menschen, mit denen wohl ein Kampf zu führen war, die aber mit warmen Herzen an Freund und Kamerad handelten, und mit denen zwei aufrechte Menschen der internationalen sozialistischen Bewegung verloren gingen.

Ein helles Gedenken und Geloben: In ihrem Sinne weiter zu wirken am Werke des sozialistischen Aufbaus!

Daß ihr Leben und Schaffen Vorbild einer neuen Generation sein!

Die Subsidien der DAZ



„Das Geld vom Auswärtigen Amt ist eingetroffen. Jetzt einen kräftigen Schimpfartikel gegen die Regierung, um die Unabhängigkeit der Presse zu beweisen!“

Stresemanns Rede

Das Echo aus Frankreich

Paris, 24. November. (Sig. Drahtber.)

Die Reichstagsrede Stresemanns wird in der Pariser Presse auch am Mittwochabend eingehend besprochen. Der „Temps“ widmet ihr sogar einen längeren Leitartikel, wobei er die Erklärungen Briand's vor der Kammerkommission der Rede Stresemanns gegenüberstellt und den Nachweis zu erbringen sucht, daß der klare und rückhaltlose Verständigungswille, wie er aus den Erklärungen Briand's und der ganzen französischen Politik seit Locarno hervorgehe, auf der anderen Seite des Rheins, wie die Rede des deutschen Reichsaussenministers beweise, nicht oder nur unvollkommen geteilt werde. Das Blatt möchte Stresemanns Ausführungen in gewisser Weise damit „entkündigen“, daß es erklärt, die Rede sei besonders für die innere Politik bestimmt gewesen, und Stresemann habe sich bemüht, in erster Linie den Wünschen der nationalistischen Reichstagsparteien entgegenzukommen, wenn er die Abberufung der Kontrollkommission verlange. Es sei aber ganz ausgeschlossen, daß Stresemann dieselbe Formulierung dieser Forderung in den offiziellen deutsch-französischen Verhandlungen über die Kontrollfrage aufrechterhalten könnte.

Das Blatt bestreitet dann, daß Deutschland abgerüstet habe, und daß die Vollendung dieser Abrüstung die Abberufung der Kontrollkommission rechtfertige. Jedenfalls sei der französische Wunsch, in Sicherheit zu leben, ausstärkender und für den Weltfrieden wichtiger als der deutsche Wunsch, die Kontrollkommission verschwinden zu sehen. Was die Geheimverbände anlangt, so vertrete Stresemann den Standpunkt, die deutsche Regierung habe alles getan, was in ihren Kräften stehe. Das wolle man in Frankreich gern glauben. Hingegen sei die Auffassung Stresemanns anfechtbar, daß es sich dabei um eine rein in n e r d e u t s c h e U n g e f e h r t e i t handle. Denn diese Verbände bedeuteten eine Gefahr nach außen. Zur Klärung der Rheinlande meint das Blatt, man könnte sich bald über „sichere Vorteile“ und „sichere Garantien“ unterhalten. Deutscherseits sei bisher kein Vorschlag gemacht worden, der als Verhandlungsbasis hätte angesehen werden können. Bisher habe Stresemann gerade in dieser Frage alles verlanzt und nichts angeboten. „Alles in allem können“, heißt das Blatt, die Erklärungen Stresemanns kaum die genauwärtig zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Verhandlungen erleichtern. Deutschland hat noch einen langen Weg zurückzulegen, bis es von dem Versöhnungsgeist und seiner Politik getragen ist, der die französische Politik seit Locarno leitete.“

Weitere Raststellung Sinowjews

Moskau, 23. November

Der Vollzugsausschuß der kommunistischen Internationale eröffnete im großen Saal des Krem's eine erweiterte Vollversammlung. Sinowjew, der als Nachfolger Sinowjews ausserliche ist, legte offenbar Wert darauf, die Tradition seines verehrten Herrn Vorgängers nicht ganz über Bord zu werfen. Zu diesem Zweck unternahm er sein Auftreten mit der alten Westrevisionskonkurrenz, die indessen ara zerfällt und recht bekaunt keinen überproben Eindruck mehr machte. Immerhin blieb er dem alten Rezept Sinowjews treu, den Kampf der Volksmassen um Freiheit und Recht, wo er auch stattfindet und in welchen Formen er auch immer durchgeführt werde, als einen Erfolg der berühmten Weltrevolution anzuzprechen. In diesem Sinne sprach er ausgerechnet den enalischen Bergarbeiterstreik als großes westrevisionsmäßiges Ereignis an und mit etwas größerem Recht die chinesische patriotische Bewegung.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen, bei denen auch chinesische Redner zu Wort kamen, beschloß die Versammlung, Sinowjew von seinen sämtlichen Funktionen innerhalb der kommunistischen Internationale zu entbinden. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Regierung Trotski seines Amtes als Leiter der technisch-wissenschaftlichen Verwaltung enthoben und an seiner Stelle Swardlow ernannt hat. Interessant ist, daß für das Mitglied der Opposition Sokolnikow, der allerdings mehr dem rechten als dem linken Flügel angehört, ein Posten in Paris freigemacht wird.

Das Spiel mit der Wuppe

Roman von Max Barthel

Verlag Suedergilde Gutenberg Berlin SW 61

(144. Fortsetzung)

„Komm, wir gehen nach dem Volkshaus. Von der Philosophie wird man nicht satt. Die Kameraden der Kommune warten schon. Kennst du Seiffert schon lange?“

Auf dem Wege zum Volkshaus erzählte Thomas, was er von Seiffert wußte. Er erzählte von der Tiroler Wandererschaft, von der Arbeit in Meran und der Flucht nach Genö. Auch von den Briefen an sich selbst sprach er. Weidner machte große Augen.

„Briefe an sich selbst?“ jagte er nachdenklich, „das ist vielleicht der noch größere Raub. O ja, bei sich selber Gast sein, kein besserer Freund, kein unbarmherziger Richter! Das wäre auch eine Lösung.“

Lange grubelte er und fragte dann:

„Von wem hat Seiffert diese Medizin?“

„Vom Heiland“, antwortete Thomas.

„Den kenne ich. Du wirst ihn sehen?“

„Ich hoffe“, lächelte Thomas das Gespräch.

Im Volkshaus sah eine ganze Tafelrunde zusammen. Thomas wurde den Mitgliedern der Kommune vorgestellt und von einem jungen Architekten in ein Gespräch über Turmbauten verwickelt. Der Architekt hieß Benno Spannfelder. Seine Baupläne und Grundrisse für Turmhäuser und Siedlungen errichten auf den europäischer Ausstellungen großes Aufsehen. Die Zeitliche, die ihn beherzigte, war das Turmhaus und entpurrung dem Siedlungsgegenden. Keine Anjammung besessener Reformen oder Schwärmer abseits der Stadt war seine Lösung, nein, zurück zur Stadt, zurück in die Schicksalschmiede der Zeit, in der die Zukunft gehämmert wird. Als erstes mitten in der Stadt das Sinnbild der geschlossenen Arbeiterkraft: das Turmhaus. Strenge Zusammenfassung aller Energien auf den Platz, der die Welt verändert. In die Anarchie und in das Chaos der Gegenwart schon jetzt den Glas- und Betonpfeiler des Turmhauses aufpflanzen, in dem die Wirtschaftsmacht der modernen Arbeiterbewegung umschlossen wird: die Gewerkschaften die Genossenschaften und — das war eine neue Idee — die internationale Arbeiterbank.

Die alten Siedlungen sollten weiter bestehen, aber sie sollten Sinn und Ziel bekommen: die Produktionszelle. Im Turmhaus, die Gegensätze überbrückend, das Ganze krönend, sollte auch die Zentrale der überparteilichen Hilfsorganisation der Klasse liegen, die Proviandkolonne bei Streiks, Ausperrungen, Hungerstreiken und Wirtschaftskrisen. Als süße Frucht schon jetzt, mitten im Kampfe, sollte das Kinderheim errichtet werden.

Das Haus der Kinder im Park der Stadt! Die Kinder verwalteten selbst ihre Kommune. Dann: im Steinmeer der Großstadt die proletarischer Rettungs-Knoten, das rote Arbeiter-

kreuz, zentral gebunden in der Hilfsorganisation. Die Anfallstationen in den Fabriken unterliegen den Arbeitern. Im Waldgürtel liegen die Sanatorien für Kranke und verunglückte Arbeiter.

Spannfelder nahm einen Stadtplan und zeichnete mit roten Strichen sein neues Stadtbild ein.

„So, hier in der Mitte, das ist das Turmhaus. Mitten in der Stadt. Alles überragend. Dann der Stadtgürtel: Wald muß angepflanzt werden. Das hier soll das große Sanatorium sein. Die Fabriken mit den Unfallstationen. Hier das Heim der Kinder. Da die Rettungskolonnen. Das ist doch alles so klar und so einfach. Die heutigen Städte sind große Wüsten.“

Er gab Thomas den Plan. Thomas sah durch die Straßenzüge der Stadt die roten Linien laufen, ein feuriges Netz von den Fabriken, Rettungskolonnen, vom Haus der Kinder und vom Sanatorium ausgehend zum Turmhaus der Arbeit. Das war der Aufmarschplan einer Armee. Die künftige Stadt. Sein Herz schlug heftig.

„Ja“, rief er trunken, „ich sehe die neue Stadt, die du bauen willst. Aber wo sind die Altersheime für die von der Arbeit Verbrauchenen?“

„Junge, Junge, das habe ich vergessen, wahrhaftig vergessen! Natürlich, die Heime der Arbeitsinvaliden! An die denken wir nicht. Hast du in einer Fabrik gearbeitet?“

„In vielen Fabriken.“

Spannfelder nahm den Plan, überlegte eine Weile. Dann lachte er und machte viele Kreuze. Er war vergnügt und strahlend, als er den Plan zurückgab.

„Was soll das sein? Ich sehe viele Kreuze“, sagte Thomas ein wenig hilflos.

„Natürlich siehst du Kreuze. Das sind die alten Kirchen der Stadt. Höre, mein Turmhaus ist jetzt schon möglich. Vielleicht auch das Kinderheim. Die Kirchen könnten wir auch erobern, die sollen dann unsere Gotteshäuser sein: Altersheime für die von der Arbeit Verbrauchenen.“

„Aber Mensch“, beugte sich Seiffert in das Gespräch, „aber Mensch, was ist das für eine Idee! Die Kirchen! Die müßten doch erst umgebaut werden. Du willst Altersheime daraus machen? Es ist nur gut, daß die Friedhöfe in der Nähe sind.“

Spannfelder machte ein betrübtes Gesicht.

„Natürlich hast du recht, Seiffert, das war so eine atavistische Idee, die mich hin und wieder heimsucht. Aber ich würde es doch, die entheiligten Tempel in den Dienst der Arbeit zu stellen.“

Er nahm seinen Plan. Bald klärte sich sein Gesicht wieder auf.

„Höre, Quast, lassen wir die Kirchen! Die Altersheime gehören in den Wald, an die See. Das ist Zukunftsmusik. Nun, einmal wird die Erde neu organisiert werden, da braucht man Architekten. Kinder, wie werden wir dann bauen können! Dann machen wir aus der Schweiz ein großes Sanatorium.“

„Und du kommst du zuerst zwei Jahre hin“, spottete Seiffert. „Ja“, sagte Spannfelder kleinmütig, „das wäre sehr gut. Denn immer Pläne und Pläne machen und nie bauen können, das macht wahnsinnig!“

„Es wird doch einmal gebaut werden, Baumeister“, tröstete Thomas. „Da brauchen wir deine neuen Pläne, Genosse. Das Gesicht deiner befreiten Stadt ist wundervoll.“

„Meinst du?“ lächelte Spannfelder, das große Kind.

Das Frühstück war beendet. Seiffert hatte sich zu Thomas gesetzt und erzählte von den Kameraden der Kommune, die sich jeden Morgen an diesem Tisch und jeden dritten Abend in der „Eintracht“ trafen. In dieser Morgenstunde herrschte Gütergemeinschaft. Jeden Tag gegähle ein anderer Kamerad.

„Und wenn nun der andre einmal abgebrannt ist“, fragte Thomas.

„Dann ist der Doktor Heß da oder Weidner. Unser Hauptling hat immer einen Artikel vorrätig, der mit Kuhhand abgenommen wird. Und wir arbeiten alle und haben Geld... Das dort ist der Doktor Heß. Der da heißt Heberle und ist Theaterkritiker. Umthor ist Kupferstecher, Brecher Metallarbeiter. Das ist die kleine Kommune „Utopia“. Ich gehöre auch dazu.“

„Was ist euer Ziel?“ jorschte Thomas.

„Ziel! Ziel!“ lachte Seiffert. „Wir sind doch keine Schiebuhde! Wir sind doch kein Verein! Wollen es auch gar nicht sein. Wir heretten vor. Vielleicht ist ein neuer Führer mit großen Ausmaßen unter uns.“

„Ja, einer mit der Morphiumpriphe“, sagte Thomas.

Die andern waren gegangen, auch Weidner. Zum Abschied war ein großes Handgeschütteln. Doktor Heß lud Thomas zu einem Abendgespräch ein. „Ich bin Frauenarzt“, hatte er gesagt, „aber Sie können trotzdem kommen.“

„Du bist noch jung und darum ungerichtet“, griff Seiffert das unterbrochene Gespräch wieder auf. „Weidner ist krank an der Zeit, das sind wir alle mehr oder weniger. Auch du, mein tugendhafter Thomas. Die Zeit reißt uns auf, wenn wir uns nicht wehren. Weidner wehrt sich mit Morphium. Du mit der Wandererschaft. Sei still ich weiß, was du sagen willst. Mir hat Weidner geholfen. Ich habe viele Länder gesehen. Weidner aber hat mir den Welttraum und die Zukunft gezeigt.“

„Ja, und ein kleines Mädchen hat dein Blut still gemacht“, wollte Thomas trocken, aber er wurde weich und sagte: „Weißt du, Seiffert, ich habe so das Gefühl, für alle seid mehr oder weniger mit den Dingen schon fertig oder bereit neue vor. Ich bin noch nicht fertig. Ich verstehe euch nicht. Oder ich verstehe mich nicht. Das ist ja ungefähr dasselbe. Weißt du, ich werde doch nicht acht Tage in Zürich bleiben. Ich gehe lieber weiter. Heute noch. Du mußt mich verstehen.“

(Fortsetzung folgt)

Schweizerkäse

wieder neu eingetroffen.
Ausgezeichnete la. Ware,
erste Wahl, weich im Teig
zu 1.40 Mtl. bei 10 kg
zu 1.30 Mtl.
Zweite Wahl (fein Bruch)
auch vorzüglich zu 1.10 Mtl.
im Geschmack

**Alter Holländer
Vollrahm**

zu 1.20-1.40 Mtl.
Denelben etwas ge-
drückt zu nur 80 ct.,
etwas weniger fett,
das zu 95 ct.-1.15 ct.

la. Edamer zu 90 ct.

schön fett in kl. Köpfen
la. Edamer
vollfett zu 1.10 Mtl.,
in kleinen Köpfen.
Edamer beschädigt,
in etwa 3/4-Köpr. zu 50 ct.

Dritter Vollrahm

Auslese, das
allerfeinste zu 1.30 Mtl.
in Köpfen d. zu nur 1.15 Mtl.
schön fett u. pikant
in Köpfen von
zu 75 ct. ca. 8 Pfund,
im Auschnitt zu 90 ct.,
auch guter Tilfiter zu
40 und 50 ct. das Pfund.

Fett. Stangen-Limburger

direkt aus dem
Maas zu 75 ct.
Größte Auswahl in
Kamembertkäse
zu unerreich-
günstigen Preisen.
Schöner letter Streich-
käse, tafelfertig zu 50 ct.

Markworth's

Käsehandel
Gledengießerstr. 16.
Broh- u. Kleinverlauf
Berand-Haus
Fernsprecher 146
Verkaufsstelle:
Schlutup,
Lübener Straße 90

Geschäfts-Eröffnung

Am morgigen Tage
eröffne ich
Engelswisch 56
ein Obst- und
Gemüse-Geschäft
Billige Preise
Keine Bedienung
Hochachtungsvoll
5272) Amanda Grät.

Heinz Eisgruber

**Völkische und
Deutschnationale
Führer**
100 Heldenbilder
Preis 80 ct.
Buchhandlung
Lübeker Volksbote
Johannisstraße 45

Preiswerte Angebote!

<p>3⁵⁰</p>  <p>Gummischuhe 22/26 27/30 31/35 36/42 40/47 3.50 3.75 4.25 5.25 6.00</p>	<p>3⁵⁰</p>  <p>Leder Niedertreter für Damen braun - lila - blau - schwarz</p>
<p>13⁵⁰</p>  <p>Überziehtiefel für Damen mit Pelz 13.50 Gabardine 15.00</p>	<p>85</p>  <p>Pantoffel in größter Auswahl 1.00 1.40 1.60 2.25</p>
<p>2²⁵</p>  <p>Damen-Kamelhaar-Kragenschuhe 2⁹⁵ 3⁹⁵ 4⁹⁵ 5⁷⁵ 6⁷⁵</p>	

Kohlmarkt W. Blumenthal Sandstr.

Weihnachts-Vorverkauf
zu den denkbar billigsten Preisen
Außerdem auf nicht herabgesetzte Preise **10 Prozent Rabatt!**

1 Posten Herren-Futterhosen, volle Größen . . . Extra-Preis 2,60 2,30 1,95	H.-Normalhosen, wollgem. 2,25 1,75
Pa. Hemdentuche 80 br. 70 ct. 45 ct.	H.-Normalhemd., d. Br., wollg. 2,30
Bettlakenstoffe 140 br. 2,65 2,35 1,75	H.-Futterhemd., schw. Qual. 4,95 4,50
Bettsatin 140 br. . . . 2,15 1,75 1,50	H.-Oberhemden, mod. Must. 4,80 4,90
Pa. Bettliewel 140 br. 4,95 4,25 3,55	H.-Jagdwesten, sehr bill. 8,20 7,50 6,30
Bettfedern . . . Pfd. 4,95 3,95 2,60	

1 Posten Hemdnosen, 2X2 gestrickt, Gr. 60-100 Extra-Preis jed. Stück **85 ct.**

Tischtücher, pa. Qual. 5,90 4,75 2,95	D.-Unterhemd., gestrickt, Extra-Pr. 7,50 4
Kopfkissenbezüge, 2,70 2,50 1,50	H.-Schals, Wolle u. Seide 1,95 1,45 1,00
Frott.-Handtücher, .1,65 1,45 1,30	H.-Socken, mod. Must. 1,75 1,35 80 ct.
Geschirrtücher . . . 75 ct. 65 ct. 32 ct.	D.-Strümpfe, Mako u. Baumw. 1,10 35 ct. 35 ct.
Schlafdecken . . . 1,95 1,75 1,45	D.-Strümpfe, Seidenflor 1,95 1,65 1,30

1 Posten Kindergamaschen, schwarze Wolle Gr. 1-4 Extra-Preis **40 ct.**

D.-Hemden, Beinkleider, Prinzbrücke, Nachjacken, Taillen aller Art, Kinder-Röckchen, Strickböschchen, Jäckchen, Taschentücher, Schürzen, Korsette, Hausschuhe, Leibwärmer, Strick-Wolle, Zephir-Wolle, Jacken-Wolle (5287)

Kaufen Sie jetzt, es ist Ihr Gewinn!

Max Oelze Fährhaus 1
Meierstraße 25

Am morgigen Tage
eröffne ich
Engelswisch 56
ein Obst- und
Gemüse-Geschäft
Billige Preise
Keine Bedienung
Hochachtungsvoll
5272) Amanda Grät.

Am morgigen Tage
eröffne ich
Engelswisch 56
ein Obst- und
Gemüse-Geschäft
Billige Preise
Keine Bedienung
Hochachtungsvoll
5272) Amanda Grät.

Lübeler Bienenfallstoff
m. h. S.
Chloroform-Extrakt
Märkische Straße 2 Telefon Nr. 4662
empfiehlt sich zur
Ausbereitung v. altschwarzen Injektions-
nadeln aus gelbem Öl
Verkaufsstätte: Dorotheenstraße 23 (5288)

Edelweiss
von Kaiser
König

Eintrache und moderne
Schuhwaren
gut und preiswert (5287)
Bruno Westfeling Holsten-
straße 3

Pa. fr. Schweinefleisch a. Braten Pfd. 1.10
Pa. dicke Rippen zum Grillen . . . zu 1.10
Pa. extra dicke, frühe Blumen . . . zu 1.10
Prima frühe Karbonade zu 1.20
Pa. dicke argentinisches Ochsenfleisch zu 0.65
Kleine Rauhbraten . . . zu 1.30
Pa. geräucherter Schweineköpfe . . . zu 0.90
Pa. gebraten, ger. fett u. mageren Speck zu 1.40
Egeln prima frühes Kuhleder . . . zu 0.60
Pa. verschiedene Aufschnitt billigt
frisch. Gehäutes zu 0.60 frisch. Herzen zu 0.50
frisch. Gulasch zu 0.60 frisch. Soden zu 0.50
Prima heiße Rauhbraten zu 0.90


Karl Lehrtz Hötterstraße 16.
Telephon 1874 (5289)

Den höchsten
Tagespreis für
Felle, Haare
zahlt **J. L. Würzburg**
Wahmstr. 22a
Achteter u. größtes Spezialhaus am Platze
Annahme von Fellen zum Gerben

Billig! Billig!
Prima Schinken, die jetzt (5290)
Prima Schweinebraten, Schinken Pfd. 1.-
Pa. dicke Rippen, Blumen, Sieden Pfd. 1.-
Pa. Bratenfleisch, frühes had Pfd. 50 ct.
Belegat, Kalbfleisch, Karbonade Pfd. 1.20
Schweinefleisch, Kopf, Bock, Knochen 20 ct.
ger. fett u. mag. Speck, Kernwurst Pfd. 1.40
Falg, Saier Pfd. 90 ct., ger. Schinken Pfd. 1.60
Vehwurst, Geflügel Pfd. 1.20 Gulasch 80 ct.
Kalbsbraten Pfd. 70 ct., Rauhbraten Pfd. 1.-

Johann Möller, Hötterstraße 83-85

„Konsum“
**Bockwurst
Bierwurst
Knackwurst**
und (5264)



**GEG
TAFELSENF**
gehören zusammen

Konsumverein
für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Jamaika-Rum
Verschnitt, unsere bekannten Qualitätsmarken

2.60	2.75	3.00	3.50
------	------	------	------

entschließliche Flasche


Doppelkümmei 1 ⁹⁰	Rotwein 1 ¹⁰
35 % Flasche	teiner Montagne . . Flasche
Tafelkümmei 2 ²⁰	Tarragona 1 ²⁰
35 % Flasche	feinste Qualität . . Flasche
Tafel-Aquavit 2 ⁵⁰	Malaga 1 ⁴⁵
40 % Flasche	vollsüß Flasche
Weinbrand 2 ⁶⁰	Vinho do Portugal 1 ⁷⁵
Verschnitt, 38 % . Fl. 3.-	wie Portwein . . . Flasche
Edel-Liköre 3 ⁰⁰	Douro Portwein 2 ²⁵
12 Sorten, 1/2 Fl. 1.60, 1/4 Fl.	feinster Originalwein . Fl.

Extra-Angebot
Griechischer Muskateller
feinster, vollsüßer Dessertwein - Flasche 1²⁵

Sämtliche Preise einschließlich Flasche

Jürss & Meiners (5306)
Destillation und Spirituosen-Großhandlung
Engelsgrube 59

Ernst Brandes / Lübeck
Königsstraße 25 (5324) Brelle Straße 9



Prima, nicht
synthetisch
Brands
jubiläum
Substitut für
jubiläum
Ort

Freistaat Lübeck

Freitag, 26. November

„Mein Vater hat wieder Arbeit!“

Eine Lehrerin erzählt: In der Schule. Meine kleinen Abschüler sitzen vor mir. Wir versuchen, in die Geheimnisse der Welt einzudringen. Es ist 8.30 Uhr. Da dringt durch die offenen Fenster das Geheul der Sirene der Fabrik in die Schulstube. Der kleine Fritz, ein aufgeweckter, lieber Junge, dem man aber die Unterernährung ansieht, hebt plötzlich sein Händchen, und, ohne meine Aufforderung abzuwarten, ruft er mir zu: „Jetzt frühstückt mein Vater!“ „So?“ Und nun springt der Kleine voll Freude hoch und erzählt: „Mein Vater hat jetzt Arbeit gekriegt in der Fabrik, und wenn es heißt, dann frühstückt mein Vater.“ Dabei leuchtete das blaße Gesichtchen, als wenn dem Jungen etwas ganz Schönes zum Geburtstag oder zum Weihnachtsfest auf den Tisch gelegt wäre. Und schon hopten noch drei Knirpse in die Höhe: „Mein Vater auch wieder Arbeit!“ Die Augen leuchteten wie Weihnachtslichter. Ich freute mich mit ihnen, und wir sprachen von den lieben Vätern, die in diesem Augenblick frühstückten und dann wieder arbeiten.

Aber auch manch trauriges Gesichtchen fällt mir auf: der Vater ist noch immer arbeitslos. Ich spreche diesen Kindern Mut und Hoffnung zu: Euer Vater bekommt nun auch bald Arbeit! Und ein Freudenschnimmer huscht über diese Gesichtchen. Und nun freuen wir uns alle. Und dann frühstückten wir auch.

Wie tief hat doch die Arbeitslosigkeit der Väter in das Leben dieser Kinder eingegriffen! Was müssen sie gekittet haben! „Mein Vater hat wieder Arbeit!“ Ach, wenn es doch erst alle Kinder sagen könnten! (Bremer Volksztg.)

Von der Schifffahrt

Erfolgreiche Konkurrenz der Lübeck-Linie mit den Hamburger Reedern

Der Verein Hamburger Reeder gibt in seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1925/26 an, daß sich der Schiffsraum seiner Mitglieder insgesamt auf 1.416.533 Br.-R.-T. gesteigert hat. Er macht ungefähr 48 Proz. des Bestandes von 1914 aus. Unter dem Schiffsraum befinden sich 386 Dampfer (1.190.191 Br.-R.-T.), 28 Motorschiffe (154.246 Br.-R.-T.), 15 Segler (27.497 Br.-R.-T.), 61 Schleppdampfer (10.088 Br.-R.-T.) und 69 Leichter (34.531 Br.-R.-T.).

Ueber die wirtschaftliche Lage wird mitgeteilt, daß der zunehmende Umfang des Welthandels zu einem gewissen Optimismus auf weite Sicht berechtigt. Für die Gegenwart und die nahe Zukunft wird der Geschäftsbetrieb allerdings erheblich erschwert durch die unvermutet lange Dauer des englischen Kohlenstreiks, der eine klare Disposition für die nächsten Monate unmöglich macht. Die Lage wird im großen und ganzen gekennzeichnet durch das Bestreben, den Betrieb so weit wie irgend möglich zu vereinfachen und zu verbilligen, um die Betriebskosten herunterzudrücken.

Von der Entwicklung in den einzelnen Verkehrsgebieten wird folgendes berichtet: Im Personenverkehr mit den Vereinigten Staaten dauern die Schwierigkeiten hinsichtlich der Auswanderung an, vor allem droht noch nach wie vor die Herabsetzung der deutschen Einwandererquote im Jahre 1927 von ungefähr 51.000 auf 22.000 Personen. Als eines der wenigen erfreulichen Zeichen der deutschen Passagier-Reederei darf aber die Besserung der Abfahrten der ausländischen Linien gewertet werden. Allerdings ist hervorzuheben, daß der Anteil der fremden Flaggen im Hamburger Schiffsverkehr immer noch um die Hälfte größer ist als vor dem Kriege. In der Frachtfahrt mit den Vereinigten Staaten ist für die 2. Hälfte des Jahres 1926 infolge des englischen Kohlenstreiks eine Besserung zu verzeichnen. In der Afrika-Fahrt hat sich die Ladungsmenge wie auch die Lage der Abfertigung vermehrt. Der aussehende Frachtenmarkt nach Ostafrika war befriedigend. Hinsichtlich des Verkehrs mit Australien ist hervorzuheben, daß das fortwährende Bedenken für die Einwanderung Deutscher ein wesentliches Hindernis besserer Beziehungen herbeiführt hat. Das Spanisch- und Vor-

tugal-Geschäft war infolge übergroßen Angebots an Tonnage kaum noch befriedigend. Das Geschäft im westlichen Mittelmeer, insbesondere mit Italien, litt unter Konkurrenz der Bahn. Die Levantefahrt nahm eine derart unbefriedigende Entwicklung, daß zwei nach der Levante fahrende Linien den Dienst ganz einstellen. Bezüglich der Nord-Ostsee-Fahrt wird bemerkt, daß durch die Tarifpolitik der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft die Lübeck-Linie A-G, die in der Hauptsache durch Kapital des Lübecker Staates finanziert wird, in die Lage versetzt wurde, mehr Stückladungen nach den Handelsstaaten an sich zu ziehen. Für die eigentliche Ostsee-Fahrt (Schweden, Finnland, Handelsstaaten, Rußland) trat eine Erholung erst im dritten und vierten Vierteljahr 1926 ein.

Neuzeitlicher Strafvollzug

Erziehung und Fürsorge

Vor einem größeren Kreise am Strafvollzug interessierter Personen sprach auf Veranlassung des Vereins zur Fürsorge für entlassene Straftäter und sittlich Verwahrloste der Strafanstalts-pfarrer Dr. Meinarus aus Münster i. W. über „Erziehung im Strafvollzug“. Der Redner wies darauf hin, daß oft den Strafvollzugsbehörden der Vorwurf zu großer Humanität gemacht werde. Es gelte in ihm zwei Grundzüge zu vereinigen: Strafe und Humanität, wobei jedoch eins nicht unter dem andern leiden dürfe. Die Art des Strafvollzugs sei ein Kulturmaßstab für das Volk, der Vorwurf der Humanität sei also ehrend. Die vom Redner vorgetragene Lübecker und preussische Vor-schriften über den Strafvollzug stellten in den Vordergrund die Erziehung der Straftäter zur Menschen- und Nächstenliebe.

Eingehend behandelte der Vortragende die verschiedenen Strafvollzugstheorien: Die Abschreckungstheorie, die Vergeltungstheorie, die kriminal-soziologische Theorie. Die erste sei abzulehnen; sie erzeuge Verbitterung, Haß, Rachsucht bei dem Straftäter. Ebenjowenig diene die Vergeltungstheorie dem erstrebten Ziel, da sie den Straftäter zum Mittel für fremde Zwecke mache. Dagegen komme besonderer Wert der kriminal-soziologischen Theorie zu. Durch sie gewinne der Beamte ein besonders deutliches Bild des Täters, dessen Tat nur eine Seite des Charakters darstellt. Was ist das Ziel der Erziehung? Es gilt, beim Straftäter den Wandlungswillen während des Strafvollzugs zu wecken und ein Anerkenntnis seiner Schuld zu verlangen, was Voraussetzung für erzieherische Wirkung ist. Die Vorstellungswelt des Gefangenen gilt es umzugestalten, neue Gefühle in ihn zu pflanzen. Bei der Beurteilung des Objekts der Erziehung darf es das Wort „hoffnungslos“ nicht geben, sondern hier gilt das Wort: wir dürfen niemand und nichts aufgeben. Der Gedanke, die meist willensschwachen Gewohnheitsverbrecher dauernd in Verwahranstalten unterzubringen, ist schon vor dem Kriege aufgetaucht und wird in neuerer Zeit lebhaft erörtert.

Von ausschlaggebender Bedeutung im Strafvollzug ist das Subjekt der Erziehung: der Straftäter, namentlich der Auffichtsbearbeiter. Strenge Disziplin allein genügt nicht, sie führt wohl zur Totenruhe im Strafhaus, der Gefangene verliert aber auch die Fähigkeit, nach der Entlassung seinen Willen zu gebrauchen. Im Strafvollzug sollen nur erzieherisch veranlagte Personen beschäftigt werden, zu ihrer Heranbildung sind jetzt Auf-

seher Schulen eingerichtet worden. Großer Einfluß kommt einer guten Biberel in den Gefängnissen zu. Die gemeinsame Haft hat sich oft als Verbrecherschule erwiesen, unerdorbene Elemente sind zu isolieren. Günstig wirkt der Strafvollzug in Sinesien, der zum Streben nach Vergünstigungen reizt und den Willensgebrauch übt.

Von ungeheurer Wichtigkeit ist eine geordnete Fürsorge für den Straftäter, dessen schlimmster Tag oft der der Entlassung ist, da Hartherzigkeit und verschlossene Türen ihn bald in das Strafhaus zurückdrängen. Der weitere Ausbau des Fürsorgewesens ist daher dringend notwendig. Den Straftäter, der die Rückkehr in geordnete Verhältnisse zu ermöglichen, ist eine Aufgabe der Gesellschaft, und das Wort darf keine Geltung haben: Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr ihn der Pein.

In der Aussprache wurde anerkannt, daß Lübeck in der Frage der Arbeitsbeschaffung und Fürsorge für entlassene Straftäter gütig gestellt sei, da die Person des Fürsorgers erfolgreiche Tätigkeit verbürge. Der Frage der Uebergangshilfe stand der Referent skeptisch gegenüber, sie wüchsen meistens zu Verbrechertolonien aus.

(Anm. d. Red.: Ist die Frage der Arbeitsbeschaffung für entlassene Straftäter schon in normalen Zeiten schwierig, so ist es angesichts der großen Zahl der Erwerbslosen heute oft geradezu unmöglich, einen Ausgleich der Interessen zu bewirken. Es ist verständlich, daß der langfrühtig Erwerbslose sich dagegen wehrt, daß ihm der eben aus der Strafanstalt Kommende vorgezogen wird, andererseits beläßt sich derjenige mit einer schweren Verantwortung, der sich weigert, jemand einzustellen oder mit ihm zusammenzuarbeiten — wie es vorgekommen ist — nur weil der arme Teufel einmal mit dem Straftäter in Konflikt gekommen ist.)

Der starke Nebel, der am Donnerstag auch über Lübeck lagerte und der auch heute noch nicht ganz gewichen ist, hatte den Schiffsverkehr fast gänzlich unterbunden. Von See kommenden Schiffen war es ebenso unmöglich den Hafen zu erreichen, wie im Hafen liegenden Schiffen die Ausfahrt anzutreten. Im Hafen selbst konnten nur kleinere Schiffe mit äußerster Vorsicht verkehren.

Gegen die Entziehung des Schifferpatentes durch das hiesige Seeamt hat der Kapitän Arthur Sinte vom Lübecker Dampfer Franz beim Reichsoberamt Einspruch erhoben. Das Schiff, dem Kaufmann Henne-Lübeck gehörig, war im August mit einer Kreideladung von Steuere nach Lübeck unterwegs. Das Schiff hatte schon die ganzen Tage viel Wasser geschluckt und infolge des ungünstigen Wetters andern Kurs genommen. Es ankerie schließlich an der Südküste der Insel Möen in der Nähe Klintholms, wo trotz Pumpens das Wasser weiter stieg, so daß die Feuer gelöscht werden mußten. Das Schiff wurde auf Strand gesetzt. Ein Bergungsdampfer pumpte später das Schiff leer und löschte einen Teil der Ladung, worauf es nach Kopenhagen geschleppt wurde. Das Lübecker Seeamt sprach dem Kapitän, einem früheren Torpede-Obersteuermann, die Befähigung zur Ausübung des Schiffergewerbes mit der Begründung ab, daß er 7 Stunden lang nichts unternommen habe, obwohl zu erkennen gewesen sei, daß das Schiff mit eigenen Kräften nicht lange zu halten war. Das Reichsoberamt kam zwar im wesentlichen zu demselben Ergebnis wie das Seeamt in Lübeck, doch beließ es dem Kapitän das Patent. Ein schuldhaftes Verhalten sei in dem Aufsehen in der Seehundsbucht, der Weiterfahrt und beim Suchen eines Schutzes bei Klintholm nicht zu erblicken. Der Entschluß bis zum Anrufen eines Bergungsdampfers resp. das Aufstrandsetzen habe allerdings etwas lange gedauert. Das sei aber kein so schwerer Fehler, daß ihm das Patent entzogen werden müsse, zumal er nach Ueberbordwerfen von Schlacken und Asche damit rechnen konnte, wieder flott zu werden. Die Kosten des Verfahrens trägt die Reichsstaße.

gi. De Hedderdütische Speeldeel to Lübeck führte am Donnerstags zum ersten Male im Kolosseum die „Buern-Hoacht“, ein Volksstück in sechs Bildern von Prof. Wollido auf. Nach an zwei Abenden wird das Stück gegeben. Wenn an den beiden andern Tagen der Besuch so gut ist, wie am Donnerstag, so kann die Speeldeel in dieser Hinsicht zufrieden sein. Das Stück veranschaulicht eine Bauernhochzeit vor ungefähr 50 Jahren mit dem alten Trachten, den alten Gebräuchen und Sitten in folgenden Bildern: Einige Tage vor der Hochzeit, Der Vorabend, Hochzeitsmorgen, Einzug ins Bräutigamshaus, Hochzeitsmahl und die

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Montag, den 29. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Bericht über die Werbewoche und Bürgerchaftswahl

Stiftungsfeste, Masken- und Witwenbälle, ihr sonntägliches Gemüdel im Grünwald, ihre derbe, hanebüchne, nicht gerade heikle Erotik, ihr naiv ungeriertes Treiben im Freibad, ihre popligen, schändlichen Amüsenspiele auf Kummelplätzen, in Tangelangels, Anmierzbeisels, verwanzten Hotel garnis.

Und Jilles Bild dieser Welt ist auch historisch vollzählig; enthält ihre noch halbwegs gemütlige Dürftigkeit um 1900 herum, enthält die Leiden und Hungerzeit, das Anstehen der abgehärmten Weiber nach ein paar Kartoffeln, die nach Brot schreienden Jöhren, die überfüllten Elektrischen mit dem weiblichen Beamteneraß. Enthält auch den Spiegel, den Mittelständler, der ja ipso-die als Krämer oder Hauswirt auch in dieser Gegend vorkommt, der der Wilhelminischen Zeit mit seiner smarten Weltlichkeit („Bei mir ist's jet ganze Jahr bloß zwee Feiertage! Det is Kaiserjubiläum und der erste Mai!“) und den unterwütlichen unsrer Tage. („Ja habe meine Selige überhanden — id wer' ooch die Republik überlehn!“) Und die meisten dieser Zeichnungen versteht Jille mit ein paar Zeilen, die stets die Gaben der sicheren, haarstarr gutzufinden Poente haben und den Dialekt ganz ursprünglich, ganz naturhaft beherrschen, die manchmal voll köstlichen, gumütigen Mutterwizes sind, manchmal ähend bis zu swiisscher Schärfe.

So gibt es Entressenen, die nicht geistlich, sondern Leben aus erster Hand ist (wie die der resoluten Kuppelmittel in Meabit oder Bindedraths Hochzeit) und nichts von der verlogenen Dinerromantik literarischer Penner- und Ludenteder, ein paar ganz strenge, erschütternde, monumentale Anlagengebäuer wie die Parade der Kriegsblinden und -krüppel mit dem Motto „Herrlichen Zeiten fähr ich Euch entgegen“, die Zeichnungen „Das Wasser“ und „Unser Leben währet siebzig Jahr“, das Blatt mit dem Hungerkinde, das sich am fettigen Rauch des Krematoriums sättigt, das Blatt von der Sonnabendverweisung einer Arbeiterfamilie („Was, det Feld is for die ganze Woche?“ — „Ja, und von morgen ab zwee Stunden länger Arbeit! Er hat jeßig, er fäme uns entsejen, je länger wir arbeiten däken, desto weßer Zelejenheit hätten wir, Feld auszujeben!“) und das andre mit der armen Heimarbeiterfamilie („Wegen allgemeiner Besserung der Verhältnisse in Deutschland, schreibt der Hauswirt, darf er verlangen, daß wir jetzt für die Kellerwohnung Friedens-Goldmiete zahl'n!“) oder jenes unmittelbar aktuell attackierende, auf dem der Kaffemmenwirt seine zweifelhaften Götze warnt:

Heinrich Zille

Von Max Hermann-Reiffe

In der ausgezeichneten von Gerhard Pohl herausgegebenen Monatschrift „Die neue Bücherei“ bespricht Max Hermann-Reiffe die Maler der „Sozialen Altäre“. Mit besonderer Erlaubnis des Herausgebers bringen wir nachfolgenden Auszug eines neuen Werkes von Heinrich Zille zum Abdruck, der eine glänzende Kennzeichnung von Zilles Lebenswerk darstellt.

Zilles Welt tut sich auf, das sogenannte „dunkle Berlin“, von der Fischergrasse bis zum Schlesischen Bahnhof, die Welt der Keller, der finsternen Wohnkämmer, der garstigen, finsternen Höfe, der Abfallgruben, des Lebens auf der Gasse, der kleinen Kaskaden. Da sind alle die faulen, zweideutigen, ungeligen Geschehnisse, die sie bedürken: die Nutten, die Kuppelwirtinnen, die Absteigermädchen, Schlafbüßchen, Zuhälter, Gelegenheitsarbeiter, die halb-wässrigen Söhne und Töchter der Straße, die Budiser, Händler, Hausierer, Buchstaben, Zeitungsmänner, die Sprechschiff, Prospektentulcher, Gemäldehändler, die Boxer, die Auswanderer, Obdachlosen, Schnapsbrüder, Bettler, Krüppel, die Mädels, die Modell sehen und in Reppdielen Naktanzgerinnen sind, und immer wieder die alte Garde der billigen Prostitution, die Bettaninnen mit den schönen Spitznamen „Ella mit 'n Doppelpaß“, „Pintelfrieda“, und mit der glorreichen Vergangenheit („Frieder war id die Venus von Café Imperial — nu bin id die Paula mit die Krampfadernbeene —“).

Immer wieder die ewig schwangeren Weiber, ein Kind auf dem Arm, das nächste schon wieder unterm Herzen, diese verbrauchten, ausgemergelten, welken Gesalten, daß man sich wunder, wie sie immer wieder zu Kindern kommen, und um sie herum die ewig wimmelnde, krawelnde, im Dreie panfshende, quackende Jöhrenschär, das Gemüdel von Kreaturen, die niemals jung sind, schon mit verblichnen, verranzelten, greisen Gesichtern der Alten auf die Welt gekommen sind. Zwischen sie gemengt die paar Typen, die aus anderen Bezirken bisweilen hinunterfegen: die Leute vom Gericht, di Stipos, die Heilsarmee und der und jener Künstler. Zille gibt den Alltag und den Festtag, die gewöhnlichen und die feierlichen Stunden dieser Menschen, die abtrepplischen und vergnüglichen Ereignisse auch dieses Klischees, ihre Festtage und Weihnachtsfeiern, ihre Vereinsabende,

„Achtung, Kinder! Die Polente kommt — singt een frommet Lied!“, und die Schwefelbände schmettert: „Hafenkreuz am Stahlhelm“, oder das mit dem Veteranen von 1870, dem ein Ehrensold von drei Mark bewilligt wurde: „Dajor laß id mir mein Holz-been schwarzweißrot anstreichen und loofe für die „Ketter-reijerung“ Restame“.

Pat und Patachon

Das Leben schlägt wunderliche Puzelbäume, und mancher Mensch findet sich im Laufe seines Lebens in einer Stellung, an der er als Kind überhaupt nicht denken konnte. Auch die bekannten Filmkomiker Pat und Patachon haben es sich sicher nicht träumen lassen, daß sie einmal beim Berliner Schlagsagerinnen mit Jubel begrüßt werden würden, während der ehemalige deutsche Kronprinz unter dem Pseifen des Publikums die Flucht ergreifen mußte. Aber nicht nur sie selber, sondern auch die Kopenhagener, die die beiden früher als Jungen in den Kopenhagener Straßen haben herumlaufen sehen, werden diesen Aufstieg nicht für möglich gehalten haben. Pat — oder, wie er bürgerlich heißt: Schenström — ist ein Kopenhagener Arbeiterjahn, und Patachon, der eigentlich den in Dänemark alles andere als seltenen Namen Maden trägt, ist der Sohn einer dänischen Zirkusfamilie. Während also der kleine Patachon immerhin gewisse Beziehungen zur Kunst hatte, meinte nach der Direktor des Kopenhagener Vorstadttheaters „Nörrebro“, als ihn der junge Schenström um etwas Größeres als die üblichen Diener- und Kellnerrollen bat, er solle doch endlich einsehen, daß er mit seinen langen Beinen auf der Bühne unmöglich sei.

Eines Tages „entdeckte“ der Regisseur einer dänischen Filmfirma die beiden und stellte sie zusammen. Heute sind sie ein untrennbares Paar, das man wohl in den Kinos der ganzen Welt sieht. Aber der Kopenhagener denkt, wenn wieder einmal der kleine Jeltzirus Niehe sein Zelt in einer Vorstadt errichtet, an den Schlackenmenschen Maden zurück und ist natürlich überzeugt, daß der so bewegliche Clown schon damals gentale Anlagen verraten habe. Schenström aber hat keine Villa, ein mittelgroßes Einfamilienhaus in einer sonst nur von Arbeitern und Beamten bewohnten Gartenstadt vor den Toren Kopenhagens, und wenn er nicht gerade unterwegs ist, kann man ihn dort im Garten sehen, würdig und gelassen mit seinen langen Beinen von Beet zu Beet stehend, die Gießkanne in der Hand. Wenn die Schul-kinder vorbeikommen, klopfen sie sich an und sagen: „Du, das ist „Leuchturm“ (sein dänischer Filname). Dann bekommen sie manchmal einen strahlenden Blick, der sie hell aufleuchten läßt.“

Rumänische Kultur

Während die rumänische Königin in der Welt umherreist und die Amerikaner verrückt machte, tobten im Lande selbst die königlichen Schergen ihre jadislichen Gefühle an wehrlosen politischen Gefangenen aus.

Es kam dann der Generalinspektor Badingescu und befragte mich über dieselben Dinge. Als ich meine frühere Antwort wiederholte, übergab er mich dem diensthabenden Kommissar Georgescu und entfernte sich.

Hier sehen wir das wahre Rumänien, das Rumänien der perfidesten mittelalterlichen Foltermethoden!

Zwei weitere Todesopfer der 'Möwe'. Die bei dem Unfall des Torpedobootes 'Möwe' schwerverletzten Maschinist Hennings und Heizergefreite Kraus sind ihren Verletzungen erlegen.

Zu Tode gebogt. In Hull wurde der jugendliche Vorzeiger George Hart, der den englischen Schüler-Preis für das Jahr 1922-23 erworben hatte, von dem Cardiff Wilson in der vierten Runde knocout geschlagen.

Der Sprung vom Kirchturm. In Paris stürzte sich eine Frau im Alter von etwa 40 Jahren von einem der Türme der Notre-Dame-Kirche in die Tiefe.

Gegen das gefasste Schund- und Schmutzgesetz erläßt nun auch der Dichter Wilhelm von Scholz, der kürzlich zum Vorsitzenden der Sektion für Dichtkunst der preussischen Akademie der Künste gewählt worden ist, eine geharnischte Erklärung.

der Auffassung und in der Klangeinstellung, der namhafte Vereingungen ihren Ruf verdanken, die allerdings auch als oberstes Erfordernis für kammermusikalisches Wirken seit jeher gegolten hat.

Ein gemelter Raubüberfall

Ausgeraubt und auf das Gleis geworfen

Ein Ueberfall von ungewöhnlicher Roheit wurde nachts um 3 1/2 Uhr auf der Dunderbrücke im Nordosten Berlins verübt. Als der 31 Jahre alte Arbeiter Harry K. aus der Kopenhagener StraÙe vom Nachtdienst nach Hause ging, traten auf der Dunderbrücke drei junge Burichen an ihn heran und baten ihn um Feuer.

Ghetragödie im dunklen Berlin

In der Muckstraße, einem der übelbesundensten Viertel Berlins, spielte sich in der Nacht vom Donnerstag ein Eifersuchtsdrama mit tödlichem Ausgange ab. Die Frau des 'Händlers' Borchardt hatte bei Bekanntschaft eine Geburtstagsfeier mitgemacht und von dort aus den früheren Freund ihres Mannes, Otto Berndt - ebenfalls Händler in dunklen, meist volkswirtschaftlichen Geschäften - angetroffen.

Nebellastkatastrophe in London

Über 70 Personen verletzt

Seit Mittwoch lagert über London und einem großen Teile Englands ein außergewöhnlich dichter Nebel. Die Folge sind zahlreiche schwere Verkehrsunfälle. So stießen zwischen Barling und Daanham zwei Londoner Vorkortzüge zusammen, wobei 70 Personen verletzt wurden.

Amerikanerreise der geistlichen Dichterin. Gräfin de Ségur, zeitgenössische Dichterin der sogenannten besten Gesellschaft, hat eine Reise nach Amerika unternommen.

Sonnabend, den 27. November, abends 8 Uhr in der Aula des Katharineums (Eingang Hundestrasse)

2. Singabend

des Jugendchors der Sozialistischen Arbeiterjugend

Eintritt 40 Pfennig

aina er an Des. lehnte sich über die Kelling und fiel dabei ins Wasser. Ein Abhänger der Unfallstelle blieb erfolglos, die Leiche wurde erst später gefunden.

Der Reichskommissar gab die vorstehende Darstellung von dem Unfall mit dem Hinzufügen, daß dieser durch die Trunkenheit des Besatzungsführers herbeigeführt sei.

Theater und Musik?

Lübener Streichquartett.

Zweite Kammermusik.

Das Lübener Streichquartett hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben den Werken der Klaviers, die selbstverständlich zum eiserernen Bestande jeder Kammermusik-Vereinigung gehören auch solche zu bieten, die im Konzertsaal hellener zu hören sind.

Das Spiel der Künstler hatte bei aller Selbstlosigkeit in der Durchführung der Einzelstimmen neben die ideale Einheit in

Schlusztänze. Schauspielerisches Talent wird nicht verlangt in dem Stück und deshalb kann man auch Einzelleistungen nicht kritisieren. Aber an den Bildern, die gestellt wurden, konnte jeder seine Freude haben, einige davon waren sogar entzückend.

Schnurgericht. Die diesjährigen Herbstverhandlungen des hiesigen Schnurgerichts finden in der Woche vom 6. bis 11. Dezember statt.

pb. Ein Bestohlenen gefasst. Vor einigen Tagen wurden zwei Arbeiter festgenommen, die geständig sind, am hiesigen Hafen sich an Seeleute herangemacht und diese bestohlen haben.

pb. Diebstähle. Aus einer Fabrikanlage vor dem Postamt ist eine neue Handbohrmaschine mit gelben Griffen, eine Metalläge, für zwei Blätter eingerichtet und verschiedenes Handwerkszeug gestohlen.

Kiendarf im Süd. Die Bücher der Landeswandrübücherei sind hier eingetroffen. Gute Romane, Bücher belehrenden Inhalts und Jugendbüchlein können gegen mäßige Gebühre entliehen werden.

Die Zeitschriften der Woche

Die politische und soziale Gleichberechtigung der Geschlechter stellt uns die Aufgabe, insbesondere die Frau für ihre neuen Aufgaben reif und fähig zu machen. Die Frauenwelt hat es von jeher ganz trefflich verstanden, sich in den Dienst dieses Zielles zu stellen.

Die 'Illustrierte Reichsbannerzeitung' bringt in ihrer neuen Nummer Berichte und Illustrationen zu allen wesentlichen Ereignissen der letzten Woche. Wir machen eine Reise durch das jetzt die französische Kriegsgebiete, wir sehen die Zerstörung von Helgoland und den Versuch, neue Schutzbestimmungen gegen die Wucht der Naturgewalten aufzurichten.

'Die Gemeinde', Halbmonatsschrift für sozialistische Bildungsarbeit in Stadt und Land, bringt im neuen Heft 22 u. a. folgende Beiträge: Die Organisation der Einheitsarbeit; H. Julius: Die Gemeinden und Gewerkschaften zur Verwaltung der Arbeitslosenversicherung; E. Gierke: Arbeitgeberium und Gemeindepolitik; L. Zeit: Organisation des Schulwesens einer preussischen Mittelschule.

Die Lösung des Arbeitslosenproblems steht heute im Mittelpunkt der politischen Debatten. Sie findet auch in der neuen Nummer 47 von 'Laden links' die verdiente Würdigung durch vorzügliche Karikierung. Den sogenannten 'Vaterländischen' werden beachtenswerte Anregungen für einen 'nationalen Film' gegeben.

'Deutsche Republik'. Das vierte Heft der von Dr. Birch herausgegebenen Zeitschrift 'Deutsche Republik' ist schon erschienen. Es enthält Beiträge von Alfons Raquet, Josef Schöfer, Lujo Brentano und andere.

Creant

Unfall des Steffiner Dampfers 'Ella Köpper'

Mit Holz beladen verließ das Schiff am 2. Oktober Meerburg mit dem Ziel Amsterdam. In der folgenden Nacht wechselte Schneewetter mit guter Sicht. Gegen 4 Uhr sah der Kapitän plötzlich Land voraus und gab das Kommando: halt Backbord.

Der Reichskommissar sah die Ursache des Unfalles in harter Beschleunigung des Schiffes durch unvorsichtigem Strom nach Westen, immer in der durch ungenügende Kräfte hervorgerufener Kompositionen und dem unrichtigen Wetter. Ein Verhängen der Schiffsleitung liegt nicht vor. Es ist möglich, daß der Grundhof nicht erfolgt wäre, wenn der Rudermann dem Kommando entsprechend das Ruder Backbord gelegt hätte.

Der Sprung des Seemanns lautete im Sinne dieser Ausführungen.

Lübener Unfall im Schützenpark

Der Matrose Olierich vom Seeleichter 'Kallstede' war am 17. Juli d. J. als das Schiff in Schüttenpark an Land gezogen und sollte abends an Bord zurück. Als ihm abend wurde,

Delzwaren advertisement for Pelzhaus Zimmermann, featuring a large 'D' logo and text about fur goods and quality.

Ankauf von Rohfellen für eigenen Bedarf

ATA

Henkel's Scheuerpulver

Steine Hausfrau mag es erbelieben

Ihre (2222)
Weihnachts-Geschenke
kaufen Sie gut und
billig bei
Walter Orlenthan
Hühnerstr. 74
Spezial-Geschäft für
Aussteuer-Artikel

Amtlicher Zeit

Straßenperrung

Die Kahlhorststraße wird auf der Strecke vom Kinderhospital bis zum Mönchhof Wege wegen vorzunehmender Straßenbauarbeiten für den Fußverkehrsverkehr bis auf weiteres gesperrt sein.
Lübeck, den 25. November 1926. (5280)
Das Polizeiamt.

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen des Korbmachermeisters Karl **Nied** in Lübeck, Große Gröpelgrube 18, soll die Schlussverteilung erfolgen. Verfügbar sind 625,18 *M.* Zu berücksichtigen sind 52,90 *M.* bevorrechtigte und 2109,05 *M.* nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis ist auf der Gerichtsschreibererei des hiesigen Amtsgerichts, Zimmer 9, niedergelegt.
Lübeck, den 25. November 1926 (5278)
Grünau, Konkursverwalter

Lübeder Bucht

Die durch N. f. S. vom 9. Oktober 1926 Nr. 4459 angeforderte Umänderung der Nebelsignalanlage in Schwantsee ist beendet und durch ein Nebelsignal in Travemünde ergänzt.
Die Kennung des N. f. S. vor Schwantsee ist wie bisher: 3 Sek. Ton, 3 Sek. Pause, 3 Sek. Ton, 1 Sek. Pause, 3 Sek. Ton, jedoch Wiederkehr alle 40 Sek.
Die Kennung des N. f. S. Schwantsee ist dieselbe wie vom N. f. S., jedoch Wiederkehr alle 80 Sek.
In Travemünde ist auf der Steinpyramide am Kopfe der Nordermole ein N. f. S. (Autophon mit 525 Schwingungen in der Sek.) errichtet mit der Kennung: 1 Sek. Ton, 1 Sek. Pause, 3 Sek. Ton, 1 Sek. Pause, 1 Sek. Ton, 1 Sek. Pause, 1 Sek. Ton, 1 Sek. Pause, 1 Sek. Ton, Wiederkehr 80 Sek.
Das N. f. S. in Travemünde wird 40 Sek. nach dem N. f. S. in Schwantsee gegeben.
5294) Wasserbauamt.

Nichtamtlicher Zeit

Für die vielen Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung danken
Borchers u. Frau Anna
geb. Schacht

Dankagung!
Für die uns in überreichlichem Maße erwiesenen Aufrichtigkeiten anläßl. unserer silbernen Hochzeit lagen wir auf diesem Wege unseren anrührendsten Dank
Hermann Bohlsack und Frau
geb. Ahrens
Schönbödenstr. 3.

Nach schwerem Leiden, entließ heute früh meine liebe Frau, meine gute Mutter u. Großmutter, Schwester und Schwägerin (5298)
Luise Ohlsen
geb. Staab
im 57. Lebensjahre.
In hieser Trauer
Joachim Ohlsen
nebst Sohn
u. allen Angehörigen.
Lübeck, 25. Nov. 1926
Johannisstr. 46.
Beerdig. Dienstag, 30. Novbr. 3/4 Uhr Kapelle Vorwerk.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle
Lübeck
Am 25. Nov. verstarb unser treuer Kollege (5283)
Heinrich Köhn
Ehre seinem Andenken!
Beerdig. Montag, 29. Novbr. 3/4 Uhr Kapelle Vorwerk.
Die Ortsverwaltung.

1 Bettsofa u. 4 Stühle zu verkaufen (5279)
Königsstr. 57, II. r.
Gebraucht. Herrenrad billig zu verkaufen (5295)
Kerkringstr. 43, pt.

Am Donnerstag 1 1/2 Uhr früh entschlief nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger, treuer Mitarbeiter
Heinrich Köhn
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. (5321)
Lübeck, den 26. November 1926.
Georg Harder
Maschinen-Fabrik
Attien-Gesellschaft

Zuverläss. linderliche Haushälterin (85-40 J.) gesucht. (5292)
Anna u. H 780 a. d. Exp

Redegewandte Frauen und Herren finden gute Verdienstmöglichkeit. Zu melden An der Mauer 18

Gr. 2-Zim-Wohnung mit Garten, Stall u. Zubeh. Kontor N. z. tauschen Ang. u. H 781 a. d. E. (5299)

1 S-W-Palet, 1 Cut-Anzug, 1 P. langsch Herrenj. Gr. 42 bill. z. verk. (5307) Pelzerstr. 7. I.

Gut erhalten. Herren-Winter-Überzieher z. vt. (5316) Glognitzstr. 23, II. r.

Gebr. Kinderwagen zu verk. (5270) Littenstr. 8, pt

Ferkel z. verk. (5251) Rennerfeld, Heinrichstr. 21.

An unsere Lesenden

Anzeigen

von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann

Keine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.

Anzeigen-Abteilung Lübeder Volksbote

Diamantmehl

- Fein, Hand 28 Fig. 24.00
- Fein, Hand 28 Fig. 24.00
- Weizenmehl 24.00
- Acetofenmehl 24.00
- Maifestermehl 24.00
- Vanille-Puder 55.00
- Vanill.-Zug. 10 Pak. 35.00
- Backpulver 45.00
- Fittoren 5.00
- Gemahl. Zucker 32.00
- Staubzucker 40.00
- Isingelzucker 40.00
- Stanne Pfeffermühle 70.00
- Auchentropfen 30.00
- desal. Lauscher 40.00
- Krautbonig 34.00
- Bienenhonig 105.00
- Bienenhonig 109.00
- Weißes Ölmalz 90.00
- Margarine 55.00
- Kofosfest i. Tafeln 70.00
- Mandeln 60.00
- Koffein 20.00
- Korinthen 15.00
- Suttade 50.00
- Orangenschale 45.00
- Kakao 15.00
- Puderzucker 20.00
- Kofoszapfel 70.00

Friedrich Trosienner
Mühlentstraße 87. Tel. 215

Ba. junges Fleisch

- hochf. Geflüchte 80.00
- Geräucherte 80.00
- Mortadella 80.00
- Fettgrieben 20.00
- Rohfleisch 60.00
- ab 5 Uhr warm (5280)

Robert Dose
Köhlhändlererei m. Electr.
Markthalle 2
Jundekstraße 62
Engelsgrube 58

Belegenschriften

Bebel:
Aus meinem Leben
3 Bde. nur 6.— *M.*
Buchhandlung
Lübeder Volksbote
Johannisstraße 46

Posten harte Sandmettwurst

solange Vorrat Pfd. nur 1.40 *M.*
Ba. hiesigen handbilden Eben
billigst, sowie sämtliche
Fleisch- und Wurstwaren
billigst (5298)
Kohlw., Gölze, Leberw., gewächte Blutw. 1.—
O. Stöver, Wahnstr. 22. Tel. 2133

Gut - reell - billig Konfektion u. Aussteuer Schuhwaren

Reelle Herren-Konfektion
Hosen in Buchsin 3.95, 5.95, Blot 4.50, Breches 9.80, 12.50 u. ansehl. 8.75, 9.80, gestreifte 4.95, 6.95, Anaben-Anzüge 5.90, 10.80, Herren-Anzüge 29.—, 39.—, 45.—, Manchesterjoppen 16.75, 22.75, Manchester-Anzüge 37.—, 44.—, Sodenjoppen 12.50, 19.75, Gummimäntel 19.75, 24.—, 29.—, Ufster 29.—, 39.—, Paletots 44.50, 56.—, Hüte, Mützen, Unterzeuge, Wäsche usw.

Glatte Schuhwaren

Elegante Herrenstiefel 10.50, 12.50, 14.50, eleg. Damen-Halbschuhe 5.50, 7.50, Arbeitsstiefel 8.75, 9.25, Schaffstiefel 18.50, Sportstiefel 13.50, 16.50, Lebergamaschen 7.50, Kinderstiefel alle Größen, Filz-, Leder-, Kortpantoffel usw.

Reiz-, Tisch- und Leibwäsche usw.

Glatte Baumwollwaren

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4

Total-Ausverkauf unterer Damenkonfektion



Uhren und Trauringe
in großer Auswahl in bester Qualität zu billigsten Preisen laden Sie stets bei
Hermann Vogt
Uhrmacher und Juwelier
38 Fleischerhauerstr. 38

Milkeln aus Zuerich

von Emil Ludwig
Ungefürzte „Vollsaugabe“ in Ganzleinen mit 21 Abbildungen auf Tafeln
Preis 4.80 *M.*
Buchhandlung
Lübeder Volksbote
Johannisstraße 46

Gute Qualitäten / billige Preise

Normalhosen wollgemischt	3.95	2.95	2.45	1.95
Normalhemden wollgemischt	4.95	3.95	3.30	2.45
Futterhosen innen geraut	4.95	3.95	2.95	1.95
Flanellhemden Ia. Ware				12.95
Mako-Püschwäsche	11.50	9.80	7.50	6.00
Elegante Einsatzhemden	3.95	2.95	2.45	1.95
Kinder-Kemdhosen in Normal u. Futter in allen Größ.				
Warme Männersocken Paar	1.25	95.00	75.00	55.00
Ia. reinwollene Kinder-Strümpfe schw. u. farb., Gr. 1				65.00
Schlafdecken	2.95	2.45	1.95	1.45

322 Erste Straße 38
Max Jacke
Manufaktur- und Kurzwaren

Radio-Mitläufer auf Zeitzahlung

1.-R.-App. kompl. 45 *M.*
2.- " " " 67,50 "
O. Kuhlmann,
Hörsingstr. 33 III.

Für die richtige Wiedergabe telephonisch

übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.
Die Geschäftsstelle des Lübeder Volksboten.

Lübeder Regenmantel-Fabrikation

Königsstraße 91.
Rager fertig. Mäntel Reparatur u. Reinigung

Zähle höchste Preise für Felle

Tierhaare Wildfelle
wie Zuch. Maider, Jlls usw.
Josef Wagner
Spezial-Zell- und Haargröbhandl.
Dankwartstraße 26
Hollentstraße 8
Tel. 3414

Republikanisches Niederbuch

Sitte Sammlung von ernsten und heiteren Niederbüchern für vaterländische Feiern u. Gedenktagstische. Veranfaßt von den Farben:
Schwarz, Rot, Gold stattfinden.
Preis 55 Pfennig mit Noten 70 Pf.
Buchhandlung
Lübeder Volksbote
Johannisstraße 46
Wenzel
Werderstraße 18

Zigarren
eigenes Fabrikat zur gute Tabak
C. Wittfool
Obere Hühnerstraße 18

Enorm billig!

Pelz-Besätze -Hüte Kragen

Neuanfertigung — Umarbeitung in eigener Werkstatt

J. L. Würzburg
22a Wahnstr. 22a

Nun wird es aber Zeit

wenn Sie noch den Vorteil der zurückgesetzten billigen Zinkwarenpreise haben wollen, denn der laufende billige Fabrikabschluss und unser Lagerbestand ist bald erschöpft

Weiterhin im Lagerverkauf

bei fachmännischer Bedienung noch die denkbar größte Auswahl im reinen Spezialgeschäft

Emaillierwaren

zu den bekannt billigen Preisen!
Auch eine Partie leicht beschädigte und teilweise ausgebeßerte
Emaillierwaren
sind noch greifbar, die bekanntlich, auf die heutige schwere Zeit Rücksicht nehmend
weit unter regulärem Fabrikpreis unserer Kundenschaft im Kleinhandel wieder abgegeben wird.
Rein Laden! Nur Speicherverkauf!
Lübeder Emaille-Zentrale
Obere Beckergrube 11 (gegenüber d. Stadttheater)

Max Köpcke

Lübeck, Glandorpstr. 1
Manufakturwaren
Für den Winterbedarf:
Trikotagen, Strumpf-, Woll- u. Strickwaren (5283)
Strickwesten, Pullover
Herren-Konfektion
Berufs-Kleidung

Gesellschaftsspiele

in großer Auswahl
Buchhandlung
Lübeder Volksbote
Johannisstraße 46

Bezugnehmend auf unsere Voranzeigen, erlauben wir uns, einem geehrten Publikum wie sämtlichen Vereinen, Korporationen usw. von Lübeck und Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß die

Festliche Eröffnungsfeier des „Konzerthauses Lübeck“

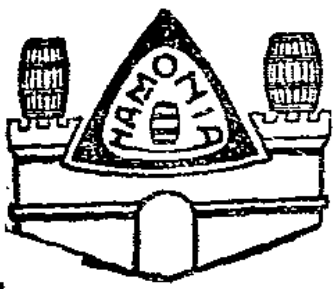
morgen Sonnabend, abends 8 Uhr

unter Mitwirkung der beliebten Künstler **Lisa Studdt-Reinisch**, **Hans Peter Meinzberg** und **Dir. Oscar Erasm** sowie des **Sulanke-Orchesters** stattfinden. Durch unsere Gastlichkeit werden wir unseren Gästen beweisen, daß wir auf erstklassiger Grundlage bei streng soliden Preisen ein Haus geschaffen haben, daß auch in Zukunft wie in alter Erinnerung mit Freuden besucht wird. Wir werden wieder

jeden Mittwoch die beliebten Familien-Kränzchen sowie **jeden Sonntag nachmittag ab 4 Uhr Kaffee-Konzert mit Tanzeinlagen** bei freiem Eintritt und anschließend **abends 8 Uhr Familien-Ball** veranstalten, auch die Vereinsbälle mit rühriger Umsicht führen. Wir bitten um tatkräftigste Unterstützung von Seiten des geehrten Publikums und zeichnen

hochachtungsvoll **Hans Urnes und Frau** (5282)

Tischbestellung frühzeitig erbeten. — Fernruf 4503



Unsere Butter-Preise

Feine **Meierei-Butter** Pfd. **1.90**
 Allerfeinste **Meierei-Butter** Pfd. **2.00**
 Allerfeinste **Meierei-Tafel-Butter** Pfd. **2.06**

Unsere Margarinepreise:
 „Die Qualität macht's“, ges. gesch. Pfd. **1.20**
 „Allerf. Tafel-Butter-Ersatz“ Pfd. **1.10**
 „Feinkost Edel“, ges. gesch. Pfd. **1.00**
 „Valvera“, ges. gesch. Pfd. **0.90**

„Flamment“-Eigelb ges. gesch. **0.85**
 besonders empfehlenswert

„Frischmilch“ Pfd. **0.80**
 „Ueberzeugung“, 1-P., ges. gesch. Pfd. **0.80**
 „Feine Tafel“ Pfd. **0.70**
 „Landbutter-Ersatz“, 1-Pid.-Paket Pfd. **0.70**
 „Prima Pflanzen“ Pfd. **0.65**

Unsere Schmalzpreise:
 Allerfeinst. **Flomen-Schmalz** in Blas. Pfd. **1.00**
 dänisches
 Blütenweißes Schweineschmalz **0.90**

Butter Groß-Handlung Hammonia
 Größt. Butter-Spezialgeschäft Norddeutsch.
 Verkaufsstelle: Lübeck, Mützstr. 73

Arbeitsrecht von Prof. Dr. O. Bühler Herausgegeben 1926 Preis 2.50 M.
Kartoffeln gelbe Industrie, vom Sandboden, zu billigen Tagespreisen (5302)
Heinr. Busch Tel. 2752 Krähnenstr. 27

Billige nahrhafte Gerichte

Pellkartoffeln und Heringe

1a deutsche Vollherige **9** pro Stück

feinst. ger. europ. Speck **120** fest, extra dick pro Pfund

1a Speisekartoffeln **5** gelbkochend pro Pfund

Ferner

Freitags und Sonnabends

1a Grützwurst **60** pro Pfund

1a Brotwurst mit Rosinen pro Pfund **60**

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Stadthallen-Lichtspiele

Heute und folgende Tage zwei gewaltige Schlager!

Rudolf Valentino †
 der schönste Mann der Welt in seinem Meisterfilm:

Monsieur Beaucaire

(Herzog von Orleans)

Ein Intrigen-Spiel am Hote Ludwig XV. in 7 kolossalen Akten

Berliner Morgenpost (7. 8. 26):

Mit gleicher Feinühhlichkeit, mit gleichem Raffinement ist wohl noch niemals dieses Milieu nachgezeichnet worden. Es ist, als ob die Bilder Watteaus, der auch aus diesem schon dem Verfall geweihten Zeitkreise wahrhafte Kunstwerke geschöpft hat, aus neue vor uns erständen, als ob zu einer Musik Mozarts delikate Bilder komponiert werden.

2. Schlager:

„Die Boxerbraut“

Reizende Komödie in 6 Akten von Robert Liebermann

Xenia Desni und Willy Fritsch

Scharmant Spiele sind, von amüsanten Situationen unterstützt, eine wirkliche Freude. — — — Ein Lustspiel im wahrsten Sinne des Wortes

Aktuelle Wochenschau:
 Das Neueste vom Tage

An sonnigen Gestaden
 (Mittelmeerfahrten)

Zur gefl. Beachtung: Jeden Sonntag 3 Vorstellungen. Um 2 Uhr (bis 3.30 Eintrittspreis 1 Mk.), um 5 und 8 Uhr. Kassenöffnung Sonntags 1.30 Uhr. (5284)

Alltags Beginn 5 und 8 Uhr

Luisenlust

Sonnabend, den 27. November

Gr. Kavalier-Ball

vom Sportklub „Burgtor“

Anfang 8 Uhr (5265) Ende 2 Uhr
 Eintritt und Tanz frei

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Bezirksabteilung Lübeck

Am Sonntag, dem 28. November, vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus Lübeck eine

Jubiläums-Versammlung

zu Ehren unserer Jubilare statt. Konzert und Gesangsvorträge, Ansprache des Hauptvorstandes, Verteilung der Ehren diplome

Alle Mitglieder des Verbandes der Fabrikarbeiter, Bezirksabteilung Lübeck sind freundlichst eingeladen.

5313) Die Ortsverwaltung.

Morgen, Sonnabend:
Zentral-Hallen **Großer Benefizball**
 für das Bäcker-Personal
 Unter Mitwirkung der beliebten Tanzsportkapelle
 Anfang 7 Uhr (5305)

Prima gelbe **Industrie-Kartoff.**
 Jtr. 5. — **KA** empfiehlt **Heinrich J. Möller** (5273) Fleischhauerstr. 79.
 Schlafzimmer, Büffets, Ausziehtische, Bettstufen, Kleiderchränke, Sofas, Küchenbüffets, Tische, Bettstellen, Waschtische, Kommoden, Beizeng, Chaiselongues, Stühle, and. mehr Wilhelms, (5315) Fleischhauerstr. 67

Dopp.-Röhm. Fl. 1.80
 Tafel-Aquavit „ 2.00
 Sautel.-Röhm. „ 2.00
 Weinbrand-B. „ 2.30
 Rein. Weindr. „ 2.95
Jamaica-Rum-B. 40% Stärke 2.50
Edel-Schöre, billigt in Frühstücksfl. 1.00 M.
 Rotweine Fl. 1.00 an
 Tarragona, süß 1.20
 Bordeaux-Weine (5301) Fl. v. 1.40 an
 Tuiel Santos Fl. 1.60
 Melaga, Orig. 2.00
 Kranenwein Fl. 2.00
 Daura-Portw. 2.30
 Südc. Apfelwein 0.50

Mistella „feurig-süß“ Fl. 2.50
Ernst Voss
 Große Burgstr. 59.

Kolent - Matrassen
 werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt
Gebüder Heft
 Zeit. Spez.-Gehj. Untertasse 111/112? 2 d. Holtenstr. 1250

Zum Schlachten empfehle
 1 a. m. P.-Därme m 60
 2 a. m. „ „ m 65
 2 gem. Kranz-därme 10
 2 Gerstenkörbe Pfd. 22
 1 a. m. gr. Salz „ 7
 and. familiäre Gewürze
Carl Wils Nacht.
Otto Teetz
 (5255) Elmzigstraße 32

Partie 5311
Schweizer-Käse
 vollständig, frisch,
Blund nur 1.10
 Kasperl Butterhandlg.,
 Foderstraße 9,
 Holtenstr. 2, Hüntr. 119

Union-Lichtspiele

Engelsgrube 66

Telephon 8352

Spielplan von Freitag, den 26. November bis Donnerstag, den 2. Dezember 1926
 Der große Sensationsfilm

Jagd auf Menschen

in 6 Akten. In den Hauptrollen Carlo Aldini, Erich Kaiser-Tietz, Ferner: (5258)

Otto Gebühr in Sein Chef

Ein sehr lustiges Stück von der Waterkant in 5 Akten

Nördlich vom Polarkreis

Herrliche Naturaufnahmen

Gut geheizter Saal	Wochenschau Das Neueste v. Tage	Vorzügl. Musikbegleitung
--------------------	---------------------------------	--------------------------

Wochentags, Anfang 5 u. 8 Uhr. Sonntags, 3, 5 u. 8 Uhr. Jugendliche haben zu d. Nachm.-Vorstellungen z. Einheitspr. v. 50. Zutritt
 Sonntag, 28. November, nachm. 1 Uhr: Kinder-Vorstellung

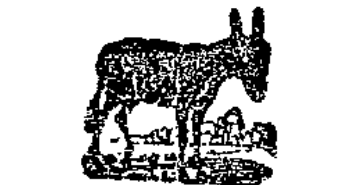
Restaurant Schön-Eck
 Rabeburger Allee 44
 Sonntag nachm. 5 Uhr:
Großer Preis-Skat
 Es ladet freundlichst ein
 (5201) Friedrich Dopp

St.-Lorenz-Liedertafel
II. Gesellschaftsabend
 Sonnabend, d. 27. Nov.
 im Konzerthaus Flora
 Anfang 7 1/2 Uhr (5277)
 Der Vorstand

Restaurant alter Bahnhof
 Sonnabend, 27. Nov., abends 8 Uhr
Gr. Preisstafel
 (5314) Friedr. Höpner

Arbeiter-Jahresband Solidarität Ortsgruppe Fahrenburg
Ball
 am Sonntag, dem 28. November im Lokal D. Diederichsen.
 Hierzu ladet ein (5356) Der Vorstand.

Groß. Preisstafel
 Prima Preise! (5317)
Restaurant Joh. Lender
 Kupferstraße 1:
 Sonnabend, 27. Nov., abends 8 Uhr:
Freiw. Feuerwehr Geeteb Ball
 Sonntag, 28. Novbr. im Lokal des Herrn E. Coradts, Secretz
 Anfang 6 Uhr
 Es ladet freundlichst ein (5318) Die Wehr.



Friedrich-Franz-Halle
 Jeden Sonnabend und Sonntag:
TANZ
 Eintritt u. Tanz frei
 Anfang 4 Uhr.
 (5249) L. Stamer.

Hansa-Theater

Sylvester

Schäffer

Stadt-gespräch
 Tägl. 8 Uhr

Stadttheater Lübeck

Freitag, 8 Uhr:
 Der Bitter aus Dingsd
 Ende 10.45 Uhr
 Sonnabend, 8 Uhr:
 Bolpone(n)icht(N)ichter von Zalamea)
 Sonntag, 2.30 Uhr:
 Die weiße Dame
 Sonntag, 7.30 Uhr:
 Der Troubadour (Einmaliges Gastspiel des Tenors Björn Tälén von der Berliner Staatsoper als Manrico)
 Sonntag, 8 Uhr: (5296)
 Das Grabmal des unbekannten Soldaten (Kammerspiele)
 Montag, 8 Uhr:
 Einmaliges Gastspiel der Pantomimen-Gesellschaft Grüne Blät

FLEDERMAUS: Heute Freitag: BIER-KABARETT

Eintritt frei!

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwartau-Kenigsfeld. Soz. Partei. Parteiversammlung am Sonntag, dem 27. November, abends 8 Uhr, im Gasthof Transvaal. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Wolfradt. Genossinnen und Genossen, erscheint recht zahlreich zu dieser Versammlung. Der Vorstand.

Katzeu. Parteiversammlung am 28. November, nachmittags 4.30 Uhr, im „Gasthof Fürst Blücher“. Vortrag des Parteisekretärs Fritz Hansen, Kiel. Freunde der Partei sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Seeretz. Wegen Kindesmishandlung verurteilte das Jugendgericht Schwartau den Angeklagten Scha. zu einem Monat und dessen Ehefrau zu drei Monaten Gefängnis. Es waren 7 Kinder vorhanden, davon 5 aus der ersten Ehe der Frau. Wie Nachbarn wahrnahmen, wurde der 5jährige Junge besonders stark gequält. Die Mutter schlug den armen Jungen mit einem Feuerholz grau und blau, stieß ihm mit dem Kopf gegen den Kopf, und warf ihn einmal so brutal von der Küche auf den Hof, daß er sich mehrmals überschlug und liegen blieb. Der Vater half mit dem Lederriemen nach. So mußte das arme Kind Tag und Nacht Qualen erdulden. Der Arzt stellte schmerzempfindliche Wunden am ganzen Körper fest. Die Verurteilten legten Berufung ein. Der Junge sei in einem Lübecker Kinderheim schlecht erzogen worden und unsauber gewesen. Die Lübecker Strafkammer sprach den Ehemann mangels Beweises frei, die Ehefrau erhielt 2 Monate Gefängnis. Das Kind wurde den Eltern weggenommen.

Hansestädte

Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie erhielt durch die Fusion mit den Deutsch Austral- und Kosmos-Linien einen Zuwachs an Tonnage, der sie wieder in die Reihe der größten Weltreedereien stellt. Sie verfügt durch diesen Zuwachs einschließlich der Schiffe der Stinnes-Reederei, deren Aktien durch die Fusion zu 100 Proz. auf die Hapag übergegangen sind, über einen Schiffsraum von 880 000 B. R. T. Dieser Umfang der Hapag-Flotte erfolgt in den wenigen Jahren, die seit Ablieferung der gesamten Flotte vergangen. Die Hamburg-Amerika Linie war vor dem Kriege mit einer Tonnage von 1,3 Millionen B. R. T. das weitestgehende Schiffsverkehrsunternehmen der Welt, besaß aber nach Erfüllung der einschlägigen Versailler Vertragsbestimmungen überhaupt kein für die überseeische Fahrt in Betracht kommendes Fahrzeug mehr. Der Zuwachs an Tonnage ist wertvoll. Die Dampfer und Motorschiffe der fusionierten Gesellschaften sind jung und in den letzten Jahren unter Berücksichtigung aller technischen Neuerungen äußerlich wirtschaftlich gebaut. — Also bedeutet die Ablieferung der Schiffe für die Hapag ein gutes Geschäft. Die alten Kästen ist man losgeworden, die guten hat man zurückgekauft und neue Schiffe gebaut, die jede Konkurrenz aufnehmen können.

Hamburg. Infolge des äußerst starken Rebells ruhte am Donnerstag der Schiffsverkehr im Hamburger Hafen seit den frühesten Morgenstunden vollkommen. Die seawärts gegangenen Schiffe mußten nach Verlassen des Hafens bei Neumühlen vor Anker gehen. Das Verhören von Schiffen war unmöglich. Auch von der Unterelbe wird starker Rebel gemeldet.

Mecklenburg

Schwerin. Zur Vinderung der Not. Der Hauptausfluß des mecklenburgischen Landtages hat zur Vinderung der wirtschaftlichen Not auf Vorschlag der Linken Regierung größere Mittel bereit gestellt. Die Regierung wird einen Teil dieses Geldes zur Gewährung von Weihnachtsbeihilfen an Minderbemittelte schon in nächster Zeit den Ämtern und Städten überweisen.

Der Verzinner

Von Georges Gourcel

Als Jacques Foucras vom Felde heimkehrte und die geräumige Küche betrat, wo sich Melanie, seine Frau befand, fuhr diese erschrocken aus ihren Gedanken auf.

„Sagst du mich erschreckt! Ich hatte dich nicht kommen hören!“

Er bemerkte ihre auffallende Blässe, das Zittern ihrer Hände, und fragte: „Was ist denn los, Melanie?“

Sie warf einen Blick nach der Tür und sagte leise: „Jacques, ich glaube, uns steht Ärger bevor.“

Sie nahm ihren Mann bei der Hand und führte ihn an das nach dem Hof hinausgehende Fenster:

„Schau! Siehst du den Mann, der sich über sein Feuer beugt?“

„Der die Töpfe lötet? Ja, und was weiter?“

„Er hat mich um Arbeit gebeten, und ich gab ihm die Rasterrollen, damit er sie flacht. . . ich tat das, ohne ein Mißtrauen zu hegen.“

„Hat etwas dein Mißtrauen gewedt?“

„Sieh ihn dir genau an; erinnert er dich nicht an jemand?“

Jacques Foucras äugte unter seinen langen Wimpern zu ihm hinüber mit dem scharfen Blick des Jägers, der auf dem Anstand steht. „Möchtest du bedecken eine rote sein hartes Gesicht.“

„Man könnte ihn für meinen Bruder Germain halten“, warf er hin.

„Nicht wahr?“ versetzte hastig seine Frau. „Zuerst hatte ich es nicht bemerkt. Aber inzwischen war ich im Dorf und da geht das Gerücht herum: Germain Foucras, der im Kriege gefallen sein sollte, wäre als Verzinner wiedergekehrt. . . Er wolle seinen Anteil am Erbe fordern.“

„Aber nein, das ist unmöglich!“ ereiferte sich Jacques. „Er gilt doch seit 10 Jahren als Vermittler! Wenn man als Vermittler geführt wird, dann kehrt man doch nicht so unversehens zu den Leuten zurück. . . Uebrigens ist er's nicht, kann es gar nicht sein. . . Sieh ihn nur genau an. Wie alt wäre er denn jetzt? Raum 30. . . Der da ist über 40, hat dunkles Haar, geht gebeugt, sieht fast wie ein Alter aus!“

„Vielleicht ist seine Beschäftigung, die hat genug dran Schuld sein Leben als Landstreicher. . . Und außerdem wird er genug gelitten haben.“

„Gelitten! Gelitten! Das hat nicht nur er! Wir auch!“

Beide schwiegen einen Augenblick. Sie fühlten eine sich heigende Angst, vielleicht auch Vorwürfe des Gewissens. „Na, wir werden ihn ja gleich ganz in der Nähe sehen!“

Er kam, um mit ihnen zu essen, wie das gewöhnlich Leute seiner Art machen, wenn sie bei Bauern beschäftigt werden.

Leute, die sich kennen!

Das offizielle Mitteilungsblatt des ADGB von Groß-Hamburg schreibt:

„Während und nach Beendigung des Hafnarbeiterstreiks konnte die kommunistische Presse sich nicht genug darin tun, die Gewerkschaften, und vor allen Dingen deren Leitungen, zu beschimpfen. Es gab nur noch verräterische Bonzen und ähnliches nichtswürdiges Volk innerhalb der Gewerkschaftsbewegung, und die reinen Engel waren natürlich in der KPD. Jetzt liegt uns ein Flugblatt des Freien Hafnarbeiter-Verbandes vor, der, neu aus der Taufe gehoben, sich mit den verräterischen Bonzen der — KPD. beschäftigt, und da in diesem Verband als Mitglieder zeichnende Hafnarbeiter zum Teil auch Mitglieder der KPD. oder aus dem Lager der KPD. hinübergeschwenkten, darf man annehmen, daß sie ihre Leute noch besser kennen. In diesem Flugblatt heißt es unter anderem:

„Daß Euch nicht einfangen von den Thälmannern, die als kommende Bonzen das Proletariat mit einer verlogenen Zellentaktik verkaufen und die im letzten Kampf gezeigt haben, daß sie mit ihren radikalen Phrasen noch größere Gauner als die Gaad und Hänel sind. Die KPD. ist heute auf Geheiß russischer Staatsnotwendigkeit der beste Handlanger jener gewerkschaftlichen Einheitsfront, die sich immer gegen die Klasseninteressen des Proletariats richten muß. Nieder mit den Gewerkschaften heißt deshalb auch: Nieder mit den kommunistischen Zutreibern des Gewerkschaftsrats.“

Hafnarbeiter! Ihr habt keine Zeit mehr, Euch lange zu besinnen. Schon zieht am Horizont ein neues Gewitter herauf, schon greifen die KPD.-Bonzen zur Hungerpeitsche gegen revolutionäre Hafnarbeiter, schon liegen die ersten auf der Straße, die gegen den Kurs nach Amsterdam Sturm gelaufen haben. Ein Kollege, der beim letzten Streik durch eine Resolution in der Nachmann-Versammlung zur Bildung eines revolutionären Aktionsausschusses aufgefordert hat, ist deshalb aus der KPD. ausgeschlossen und darauf prompt von der nepersüßigen Filiale Stauerei-Genossenschaft gemahrgelagt worden.“

Mit der Charakterisierung der KPD.-Bonzen möchten wir zugleich die rote Fahne zittern, die einige Zeilen zum Ausdruck bringt, wie die linken Gruppen der KPD. über den Kongreß der Werktätigen und andere Veranstaltungen der KPD. urteilen. Die rote Fahne (Nr. 257 vom 16. November) berichtet: „In dem von der linken Reichsleitung herausgegebenen Rundschreiben Nr. 15 werden folgende Anweisungen zum Kongreß der Werktätigen herausgegeben:

„Wir können niemals für eine Resolution für den Kongreß der Werktätigen. Wir lehnen in eigenen Anträgen diejenen Schwindelkongreß ab und fordern sofortige Vorbereitung und Organisation von Erwerbslosen- und Betriebsrätekonferenzen örtlich, bezirklich und im Reichsmaßstab. Selbstverständlich lassen sich unsere Genossen möglichst zahlreich als Delegierte für diesen Kongreß aufstellen und wählen, erklären aber offen, daß sie grundsätzliche Gegner dieses unkommunistischen Kleinbürger- und Allerweltskongresses sind. Sie werden auf dem Kongreß selbst die Auflösung dieses Schwindelkongresses und seine Ersetzung durch die Organisation wirklicher proletarischer Kampfkonferenzen (Erwerbslosen- und Betriebsrätekonferenzen) fordern.“

Die neue Reichsleitung der entschiedenen Linken (Schwarz-Gruppe) macht in ihrem Rundschreiben Nr. 15 vom 28. September der linken Richtung den Vorwurf, daß sie überhaupt zum Kongreß wählen will und lehnt eine Beteiligung am Kongreß ab. Sie schreibt:

„Auf dem Kongreß der Werktätigen — man könnte ihn auch Kongreß der Wertwürdigen nennen — treffen sich nicht etwa die Anhängerinnen, sondern die Spitzen der Kleinbürgerlichen Organisationen mit den rechten Spitzen des ZA., um auf dem Boden des Kleinbürgerlichen Wirrwarrs das zur Zeit des ruhmvollen Volksenscheides geschlossene Bündnis noch enger zu gestalten.“ Weiter heißt es: „Keine entscheidende Vinte gebe sich dazu her, mit den Thälmann, Florin, Kreuzburg, Madalena, Stoeder, Koenen und Konjorten diesen Kongreß als Staffage zu besuchen.“

Eine lange, hagere, etwas gebeugte Gestalt trat ein; er hatte eine schwere Arbeiterhand, das sonnenbrannte Gesicht umrahmte ein dichter, schwarzer Bart. Er fragte lässig, ob er sich die Hände waschen könne, trat an die Gasse und benahm sich so ungezwungen wie ein mit der Verlichkeit Vertrauter.

Als er beim hellen Licht der Lampe am Tisch saß, wechselten die beiden Eheleute Blicke miteinander aus, die eine Verurteilung ausdrückten. Unmöglich, das konnte Germain nicht sein!

Melanie hatte sich die Züge dessen, der vor dem Kriege ihr Verlobter war, ins Gedächtnis zurückgerufen. . . Gewiß, die Größe stimmte ziemlich, er hatte auch die gebogene Nase, die schmale Stirn. . . Aber der Blick war anders. Jener hatte schöne, blaue, sehr zärtlich dreinschauende Augen gehabt, die Melanie sehr verliebt angesehen hatten. . . aber der Ausdruck dieses tiefstehenden Auges war hart und schien von grüner Farbe. . . Freilich, das Lampenlicht. . .

Jacques prüfte den ihm gegenüberstehenden Mann aufs genaueste. Er fand ihn seinem Bruder ganz unähnlich. Er wunderte sich, daß er soeben ein durch nichts gerechtfertigtes Urtheil empfunden hatte. . .

Der Tischgenosse sprach heiser und rau: „Germain's helle Stimme war sehr verschieden von der des Fremden gewesen. Melanie entsann sich ihres Klages, wenn er sagte: „Ich liebe dich.“ Aber wie er in die zu heiße Suppe blies, das machte er genau so wie einst der andere. Und beim Essen entwickelte er die gleiche, etwas gierige Hast.“

„Nehmen Sie etwas Größeres?“ fragte Jacques in denkbar höflichstem Tone; es schien, als wolle er den Mann launlich kitzeln.

Er langte zu — genau so wie früher Germain.

„Ich ah ihn gern vor dem Kriege. Aber in der Gefangenhaft!“

„Ach, Sie waren ge. . .?“ stammelte Jacques; das Wort war ihm zur Hälfte in der Kehle stecken geblieben.

„Ein hübscher“, lachte der Verzinner spöttisch. „Jogar mehrere Jahre.“

Ein dumpfes Schweigen stellte sich ein. Um diesen unbegreiflichen Mann zu brechen, fragte Melanie:

„Sie sind wohl sehr unglücklich gewesen?“

Er richtete seinen harten Blick, wie vorwurfsvoll, auf sie und lachte bitter, ohne eine Antwort zu geben.

Geich darauf machte er gewisse Andeutungen — es waren vage und doch drohende Worte — daß man seine Abwesenheit ausgenützt hätte, um ihn zu berauben. . . Die Braut und alles, was er besitzen, hätten sie ihm genommen. . . Aber die Spitzbuben müßten es wieder hergeben. . . Es würden bald Dinge geschehen. . .

„Wollen Sie lange hierbleiben?“ fragte die Frau.

„Nein, ich wüßte morgen weiter. Ich habe meinen Militär-

Die Lotterie der Arbeiterwohlfahrt

Ein Mittel der Selbsthilfe

Fast immer, wenn Lose zu einer Lotterie angeboten werden, geht eine freudig-fröhliche Debatte an über die moralische Berechtigung eines solchen Glücksspiels. Man läßt es sich schließlich noch gefallen, wenn es sich um Dombau, Rote-Kreuz- und andere Lotterien handelt. Der Spaß muß aber aufhören, wenn es um jere eigene Sache betrifft.

In den letzten Jahren haben einige uns nahestehende Organisationen kleinere und größere Lotterien ausgespielt. Am umfangreichsten waren die der Arbeiterwohlfahrt in verschiedenen Orten und Bezirken. Sie hatten Erfolg, und der Zweck der Mittelbeschaffung auf diesem Wege wurde erreicht. Unseren Lesern ist bekannt, daß die Arbeiterwohlfahrt nach einem Wort des Freundes unserer Tätigkeit, des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, die soziale Selbsthilfe der Arbeiter ist. Es herrscht wohl kaum eine Meinungsverchiedenheit darüber, daß unsere Wohlfahrtsarbeit durch ihr achtjähriges Wirken und Entwickeln ihre brennende Notwendigkeit erwiesen hat. Wie aber soll „Die Arbeiterwohlfahrt“ ihre gewaltigen Aufgaben lösen, wenn ihr keine größeren Mittel zur Verfügung gestellt werden können? Gewiß kann eine Lotterie nicht das Allheilmittel zur Beschaffung von Geldern sein. Aber sie ist ein Mittel aus einer Reihe anderer der „Selbsthilfe“. In dem Wirken der Arbeiterwohlfahrt brüht sich der höchste und reinste Wille zur Gemeinschaftshilfe, zur Solidarität aus. Darin — und in vielem anderen noch — unterscheiden sich unsere Organisationen von denen bürgerlicher Art. Die Opfer der kapitalistischen Wirtschaftspolitik dürfen nicht als die armen Teufel, die nun mal Pech hatten, und denen man mit Mitleid vom Ueberfluß helfen muß, angesehen werden. Ihre Lebenskraft, ihr Wille zur Mitarbeit sollen ungebrochen bleiben, auch wenn vorübergehend materielle Hilfestellungen nötig werden. Kein Gefühl der Abhängigkeit und Bebrückung darf als demoralisierende Wirkung langsam einsehen, wie es so häufig in diesen Zeiten arger Not zu beobachten ist. Ein schlimmer Feind des Stolzes, ungebeugten Kampfeswillen ist der Pauperismus, mit dem der Verlust des Stolzes und die Einbuße der moralischen Widerstandskraft leicht verbunden ist. Die durch die heutige Wirtschaftsordnung veranlagte internationale Krise mit ihrer Massennot kann selbstverständlich nicht von Wohlfahrtsorganisationen privater Art bekämpft werden. Hier müssen großartige Aktionen von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft, die in engster Verbundenheit miteinander stehen müssen, einsehen.

Was mit der theoretischen und praktischen Forschungsarbeit der Arbeiterwohlfahrt in gesetzgeberischer Hinsicht geleistet werden muß, bedarf keiner besonderen Erklärung. Darüber hinaus aber erwartet ein besonderes Gebiet der Fürsorgearbeit unsere Schöpferkraft als private Organisation: Wir müssen die Führung übernehmen, auf manchen Gebieten vorzugehen der Hilfe. In den Großstädten brennt fieberhaft die Not der erwerbslosen Jugend. Es fehlen Ledigenheime, sowohl für Männer, als auch für Frauen und Mädchen. Es mangelt an Heimen für solche Kinder, die zwischen Waisenhaus und Fürsorgeanstalt stehen, wo uns das Experiment der Erziehung durch Arbeit im sozialistischen Sinne lockt. Wir denken an Vorkurse und Heimstätten für Arbeitslose, Jugendheime, die gleichzeitig alkoholfreie Gast- und Versammlungsräume für alle unsere Mitarbeiter sind. Das ist ein kleiner Auschnitt aus dem Reichtum gesellschaftlicher Aufgaben, die der Staat von heute leider nicht löst, auch nicht lösen kann. Dazu soll uns die Lotterie helfen.

Es ist sehr erfreulich, daß der Hauptauschuß mit einer Zentral-Lotterie und damit mit einer Zusammenfassung vieler Kräfte begonnen hat. Wir müssen alles tun, um bei diesem ersten Versuch die größten Erfolge zu erzielen. Denn unsere Lotterie soll sich einbürgern. Sie kann es gewiß bei dem niedrigen Preis der Lose und den in Aussicht stehenden Gewinnen. Sie kann zu einer ständigen Einrichtung des Hauptauschusses für Arbeiterwohlfahrt werden, geeignet, laufend größere Einnahmen aus dieser Selbsthilfe zu erreichen. Darum hängt von dem ersten Gelingen sehr vieles ab.

paß auf dem Amte abzugeben, sie sollen mir eine Bescheinigung ausstellen, die ich brauche — in 14 Tagen komme ich noch einmal. . . Da lachte sie mich auf, und wenn Sie noch Töpfe haben, die gelötet oder gekittet werden müssen. . .

„Nein, es wäre nichts da; es lohnte nicht, wenn er sich bemühte. . . Aber falls er vielleicht noch Kaffee wünschte, mit einem guten Tropfen darin? Oder eine Pfeife? Und er würde doch jetzt in der Nacht nicht erst ins Dorf gehen? Im Bette des Güteheims hätte er es gewiß besser, freilich im großen Gastzimmer. . .“

Er dankte. Ihm genügte ein Winkel in der Scheune, auf dem Hen, da sei es warm und er wäre daran gewöhnt.

„Gute Nacht, Herr und Frau Foucras.“

Wie er hinausgegangen, sah sich das Ehepaar an und brach gleichzeitig in ein Gelächter aus.

„Sind wir dumm gewesen! . . . Das ist Germain nicht. . . Ganz sicher nicht!“

Sie legten sich zu Bett, schlafen konnten sie aber nicht. Die Angst wich nicht von ihnen. Im Gegenteil: die wuchs von Minute zu Minute. Draußen hatte sich der Wind erhoben und schlug gegen das Haus. Durch das Gezweig des Nubbaumes flutete das Mondlicht in die Kammer und bildete phantastische Schatten. Sie konnten sich nicht freimachen von der Furcht vor einem wieder aufgetauchten Gespenst. . .

„Sagst du gehört? Er hat auf der Mairie seinen Militärpaß abgegeben. . . Was will er sich denn bescheinigen lassen?“

Sie schwiegen abermals lange. Sie brach als erste die Stille: „Wenn er bloß die Scheune nicht in Brand steckt! Mit den Stromern weiß man nie, woran man ist.“

Er konnte nicht umhin ihr zu antworten: „Na, wir sind ja gegen Feuer versichert.“

Sie waren froh, daß sie im Dunkel ihre Gesichter nicht sehen konnten. „Du solltest“, sagte sie einen Augenblick danach, „um die Scheune herumgehen und nachsehen, ob nichts zu hören ist.“

Da stand er auf, zog seine Panoiffel an und schlief in die Nacht hinaus.

„Alles in Ordnung“, sagte er zurückkommend. „Er schnarcht wie ein Seliger.“

In dieser Nacht aber flammte die Scheune der Foucras wie Zunder auf. In ein paar Minuten hatte die Glut alles verzehrt.

Unter den Trümmern fand man einen verkokelten Kadaver: den des Verzimmers, der die Nacht auf dem Gehöß verbracht. Da er tags zuvor auf der Mairie seinen Militärpaß abgegeben, um eine Beglaubigung, daß er lebe, zu erhalten, konnte man ihn unmüher identifizieren.

Er war ein gewisser Joseph Verdier gewesen, der aus einem angrenzenden Departement stammte und den niemand im Dorfe gekannt hatte.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Johannes Brude.)

Partei-Nachrichten
Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat Johannisstr. 43. I. Telefon 2443
Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen

12. Distrikt. Sonnabend, den 27. November, 7 1/2 Uhr bei Groß, Kottwischstraße, Versammlung der tätigen Genossen. **Werner.**

Der Jugendchor hat seinen 2. Singabend am Sonnabend, dem 27. November, abends 8 Uhr in der Aula des Katharineums. Wir eruchen unsere Mitglieder, diese Veranstaltung zu besuchen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 43. I.
Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5-7 1/2 Uhr

10. Distrikt. Freitag, den 26. November (nicht Sonnabend): Handfertigkeitabend. Handfertigkeitarbeiten sind nach Möglichkeit mitzubringen. Anfang 8 Uhr.

10. Distrikt. Am Sonntag, dem 28. November, Gesellschaftsspiel.

10. Distrikt. Am Sonntag, dem 28. November, Tageswanderung. Ziel: Kupersdorfer Forst. Abmarsch 11 Uhr vom Heim.

10. Distrikt. Werbt für den 2. Singabend des Jugendchors. Bringt Blumen und Veranda mit. Eintritt 40 Pfg.

10. Distrikt. Diejenigen Genossen und Genossinnen, die gewillt sind, auf unsern Elternabend mitzuwirken, werden gebeten, am Sonntag abend um 3 1/2 Uhr im Heim zu erscheinen.

Weisling. Am Sonntag, dem 28. November, treffen wir uns mittags 2 Uhr zu einer Halbtagstags-Treffpunkt: Endstation. Abends 6 Uhr pünktlich: Heimabend in der Schule. Leben zum Werben!

Bornitz. Am Sonnabend, dem 27. November, abends 6.30 Uhr, bei Sold: Treffen zur Jagd nach Felschen. Decken mitbringen. Anmeldungen bis Freitag abend. Preis 50 Pfg.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Bureau: Johannisstraße 43. I.

Sprechstunden: Dienstags von 6-7 Uhr

Sonntag, den 28. November, 10 Uhr nachmittags in den Räumen der Oerdeck-Gesellschaft, Mengstraße 31 (Schabbelhaus), Führung durch die Volkstheaterausstellung. Nur für Helfer und Helferinnen. Um rechtzeitiges und pünktliches Erscheinen wird gebittet.

10. Distrikt. Gr. 2. Wir gehen Sonntag in die Heide. 2 Uhr Kollektive. Die Theaterspieler müssen um 2 Uhr im Heim sein.

Proletarischer Sprechchor

Freitag, 26. November, abends 9 Uhr: Lesungsabend im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1. 30 Pfg. für neues Epigramm mitbringen. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sekretariat: Gr. Burgstraße 7. pt.

Gründet monatlich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

1. Bezirk. Sitzung der Abteilungsleiter und Kameradschaftsführer am Montag, dem 28. November, abends 7 1/2 Uhr. Mitglieder der Kreisleitung sind einzuhalten.

2. Bezirk. 5. und 6. Kameradschaft (früher 3. Abteilung). Sonnabend abend 8 Uhr Versammlung im Sprechsaal (Barnbeckstr.). Vortrag des Kameradschaftsrats.

Jugendabteilung. Sonntag, den 28. November, morgens 9 Uhr: Auftreten auf dem Baumjambalplatz. Keines darf fehlen!

2. Bezirk. Auftreten der Kameraden zwecks Kranzniederlegung in Karow, 12 1/2 Uhr in Jahnburg (Barnbeckstr.). Das Erscheinen aller Kameraden ist erforderlich.

Spieleabend. Am Sonnabend, dem 27. November, abends 8 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Alle die Anfänger haben zu erscheinen. Ordnungserziehung in Stunde höher. Rechtzeitiges Erscheinen ist Pflicht.

Reorganisation. Am Sonnabend, dem 27. November, abends 8 Uhr, findet hier eine Versammlung der Republikaner statt. Alle unmittelbaren Ortskomitees, auch Reichsbanner-Kameraden, sind eingeladen. Die Kreisleitung Lübeck.

Einzelabteilung. Spielabend. Am Sonntag, dem 28. November, mittags 12 Uhr: Auftreten bei der Kranzniederlegung. Kranzniederlegung.

Einzelabteilung. Am Sonntag, dem 28. November, mittags 12 1/2 Uhr: Auftreten zum Kranzniederlegen. Kranzniederlegung. Sämtliche Kameraden müssen erscheinen. Gruppenleiter anfragen.

Einzelabteilung. Ringliederabend am Sonnabend, dem 27. November, d. J., abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Barnbeck Jahnburg“.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Beschäftigter Jugend. Am Freitag, abends 8 Uhr, im Jugendsimmer (Johannisstr. 43). Fortsetzung des Besprechungsabend. Red.: Gen. Hans Ehrenholz.

Freizeitgestaltung der Jugendabteilung. Sonntag, den 27. November, abends 7 1/2 Uhr im Sprechsaal der Gewerkschaft, Straße 2. Der Sprechsaal gelangt des Film des Hamburger Jugendtages 1923. Jugendabteilung und Jugendkomitee! Halbtägiges Treffen für den Besuch des Filmbaus frei. Zur Zeichnung der Karte muss ein Beitrag von 20 Pfg. im Voraus erhoben werden.

Beschäftigter Jugend. Am Sonnabend abend 8 Uhr findet in der Aula des Katharineums ein Singabend des Jugendchors statt. Wir bitten unsere Mitglieder, nach Möglichkeit den Abend zu besuchen. Eintritt 40 Pfg.

Am Sonntag abend veranstaltet die Reichsbanner-Jugend im Gewerkschaftshaus einen Unterhaltungsabend. Wir sind hierzu eingeladen. Spiele und Konzerte mitbringen.

Musikgruppe der Metallarbeiter-Jugend. Am Sonntag, dem 28. November, spielen wir bei den Kinderfreunden im Jugendheim. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachher gehen wir geschlossen zu unserm Unterhaltungsabend.
Freizeitgestaltung der Jugend. Sonntag, dem 28. November, Unterhaltungsabend im Gewerkschaftshaus. Spiele, Vorträge und Konzerte werden den Abend ausfüllen. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt ist die Metallarbeiter-Jugend. Wir bitten die Musiker, die Instrumente mitzubringen.

Deutscher Arbeiter-Gängerbund

von Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorstand: Ernst Metz, Johannisstraße 45, Kaffeehaus 3, Heineke, Straße 50

Chorverein Lübeck. Am Sonntag, dem 28. November, 10 Uhr vorm., im Gewerkschaftshaus. Alle Chormitglieder müssen erscheinen.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Die Intendantin weist noch einmal auf das Gespött des Tenors der Berliner Staatsoper Herrn Falen am Sonntag, dem 26. d. Mts., hin. Herrn Falen wird im Traubentheater die Partie des Manrico (Carmen) spielen, das am Montag, dem 28. d. Mts., im Stadttheater Kottwisch, kommt die Partonine in 5 Bildern „Nahmact“ mit der Musik von Jaap Kool zur Aufführung. In den Hauptrollen wirken mit: Ernst Matzow, Käthe Stern, Maria Selig, Marianne Winkelmann, Vera Selig, Ernst Kirchner und Wolf Kon. Außerdem kommen die Ballette „König“, „Märchen“, „Arbeit“, „Begegnung“ u. a. zur Darstellung. Die jährliche Leistung des Abends liegt in Händen von Genie Matzow, die musikalische hat Willi Winkelmann inne. Die Entwürfe zu den Dekorationen und Kostümen kommen von Professor Ernst Stern, Conny, Helle (Paris).

Jugendgruppe der Arbeiter-Abteilungen-Bundes. Heimabend, Freitag, den 26. November, pünktlich 8 Uhr im Jugendheim. Ausspracheabend. Wichtige Besprechungen. Gäste willkommen.

Arbeiter-Sport

Alle Jugendlichen für diese Rubrik und an den Sportigen. Max Cornehl, Gr. Grodelgrube 22, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten

Ballsportverein „Vorwärts“. Das für den 27. November festgesetzte Vereinsessen findet am Montag, dem 26. November, abends 8 Uhr im Jugendheim statt.

Arbeiter-Tanz- und Spielverein Lübeck. Am Sonntag, dem 28. November, 3 Uhr, findet auf der Jahnstraße das Bezirksspiel im Handball zwischen der 1. und 2. Mannschaft statt. Treffpunkt um 12 Uhr. Restaurant „G. Straube, Grodelstraße 13. 2 1/2 Uhr muss alles dort sein. Für den Aufwand des Festes hat die 1. Mannschaft Sorge zu tragen.

Arbeiter-Sport-Klub, Lübeck. Kartenspiel am Montag, dem 29. November, abends 8 Uhr, im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße. Wichtige Tagesordnung. 7 Uhr Vorstandssitzung.

Freie Sportvereinigungen. Am Sonnabend, dem 27. November, abends 8 Uhr, findet eine Zusammenkunft der 1. Mannschaft statt. Das Erscheinen sämtlicher Genossen ist jeweils Voraussetzung der Mannschaft für die kommende Saison unbedingt erforderlich. Auch die Genossen Verbot und Schlichter werden gebeten zur Sitzung zu erscheinen. Antrittsbesprechung am Dienstag, dem 30. November, 8 Uhr. Mitgliederbesprechung am Freitag, dem 3. Dezember, pünktlich 8 Uhr. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist jeweils der wichtigsten Tagesordnung unbedingt erwünscht.

Spezialklub Junge von 1888. Am Dienstag, dem 30. November, abends 8 Uhr, nehmen in der Burgstr. 31 die Serienmittelspieler um die Bezirksmeisterschaft für 1927 im Ringen ihren Fortgang. Es stehen Sportklub Junge gegen Kampfsportverein Vorwärts, Gr. Fern. Wettkampfe wird in sieben regulären Klassen. Anteile der Mannschaft zum Abwieser präfixe 8 Uhr. Es darf nur im ganzen Trikot gezwungen werden.

SSR. Leichtathleten! Freitag, den 26. November, abends 8 1/2 Uhr: Außersportliche Spielveranstaltungen. Tagesordnung: Kreisfest 1927 und Handballturnier. Einmalige Mannschaftsaufstellung. Erscheinen ist Pflicht. Auch Fußballer, die sich für Handball interessieren, sind herzlich willkommen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Küstenwache
Auf der Küste der gestern über dem Barents-Meer abziehenden Joplone zeigte ein schwacher Ausbruch von Kälte über: Stürmischer Himmel nach Mittelmeer. Er wurde ein beständiger auf, dessen Kern zuerst über Ostsee lag und sich nach den bis Ostsee hin erstreckt. Von zwei Seiten aus wird dieses hoch angegriffen. Im SW. von den schwachen, nach dem Brit. Inseln herabreichenden Ausläufern der Islandzirkone, im SO. von den nach Schweden und Schottland hinreichenden warmen Luftmassen der ungarischen Joplone. Das Binnenland und der Meer des Reiches wird unter dem Einfluss dieser letzteren, die Kälte der schwachen Masse unter dem der joplone Zirkone ausläufter treffen.
Religiöse Witterung am 26. und 27. November
Sonne kühl; Schwäche bis mäßige veränderliche Winde, vielfach neblig, ungewöhnliche Niederschläge, sonst wolfig und kühl, Nachttemperaturen um 6 Grad Celsius.

Meine Spezialität.
Betten-
Inlets-Berwäsche
Daunen- u. Federn
Bettstellen-Stoppdecken
HERMANN LIBNAU - Schwarzlauer
Allee 53/55

Schiffsnachrichten

Lübeck-Dänische Miteigentums-Gesellschaft
Dampfer „Sant Lorenz“ ist am 24. November, 7 Uhr abends, in Riga angekommen.
Dampfer „Nevai“ ist am 24. November, 9 Uhr abends, von Lübeck nach Neujahrwasser abgegangen.

Angelommene Schiffe
25. November
M. Argonaut, Kapl. Vich, von Kopenhagen, 8 Tsd. — M. Peter, Kapl. Ohlson, von Kopenhagen, 3 Tsd. — M. Vulkan, Kapl. Peterßen, von Sandholm, 1 Tsd. — M. Ein, Kapl. Wemmerberg, von Aarhus, 1 Tsd. — M. Präsident, Kapl. Andersen, von Sandholm, 1 Tsd. — M. Regina, Kapl. Deberg, von Weile, 2 Tsd. — D. Falten, Kapl. Soensen, von Gohlsberg, 7 Tsd. — D. Habsicht, Kapl. Spang, von Kopenhagen, 1 Tsd. — M. Herfje, Kapl. Hoffmann, von Hadersleben, 1 Tsd. — M. Vikt. Kapl. Hansen, von Weile, 1 Tsd. — D. Schland, Kapl. Sørensen, von Kopenhagen, 1 Tsd. — D. Selun, Kapl. Stowen, von Hadersb., 1 Tsd. — D. Fehmarn, Kapl. Schwann, von Burgstaaten, 7 Tsd., 3 Tsd. — D. Ein, Kapl. Heilmann, von Kotta, 8 Tsd. — S. 2. Hohenfels, Kapl. Richter, von Kotta, 8 Tsd. — M. Sch. Kenta, Kapl. Hinrichsen, von London, 4 Tsd. — M. Stelber, Kapl. Andersen, von Kopenhagen, 2 Tsd. — M. Moance, Kapl. Jensen, von Kopenhagen, 1 Tsd. — M. Sirtus, Kapl. Glabdom, von Sonderburg, 1 Tsd.

Abgegangene Schiffe
26. November
D. Stefan, Kapl. Stahl, nach Stettin, leer. — D. Wendis, Kapl. Lind, nach Kopenhagen, Kohlen. — D. Keelus, Kapl. Soanström, nach Stockholm, Süßg. — D. Santi Jürgen, Kapl. Meyer, nach Riga, Süßg.

Lübeck-Aburger Dampfischiffahrts-Gesellschaft
Dampfer „Wiborg“ ist am 24. November, 2 Uhr nachmittags von Danzig nach Wiborg abgegangen.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 25. November. (Bericht des Vereines der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Der Markt war heute etwas feister, namentlich für Weizen und Roggen, wegen ausländischer Futtermittel. Roggen etwas höher bezahlt wurde, Weizen ging fast ins Ausland und ausländische Gerste in die Reichsbahnprämiolen. (Preis in Reichsmark für 1000 Kilo.) Weizen 208-214, Roggen 225-232, Hafer 184-192, Wintergerste 202-207, Sommergerste 215-225, ab infanzischer Station, ausländische Gerste 211-215, Mais 185 bis 187, Weizen, beides waggontierig Groß-Hamburg verzoft. Oelfuchen und Futtermehl ruhig und unverändert.

Kinder- und Schaumarkt. Hamburg, 25. November. Preise für ein Hund lebendgewicht in Golddennig. (Bericht der Notierungskommission.) Auftrieb: 1254 Kinder (hierunter 354 Mädchen, 192 Jungen, 122 Bullen, 605 Kühe), 1318 Schafe. Der Schaumarkt heute sehr aus, Markt und 1233 Weidemutt. Die vom Inlande ankommenden Kinder verteilten sich bei hiesigen nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Preisbefragung: Dänen und Färren (Dänen), vollständig, ausgemähte höchsten Schlachtwert (1. Qualität) 55-58, sonstige vollständig (2. Qualität) 45-54, fleischige (3. Qualität) 44-48, gering gemästete (1. Qualität) 44-48, Bullen: jüngere vollständig ausgemästete 38-50, ältere vollständig ausgemästete 45-52, fleischige 42-47, gering gemästete 35-50, Kühe: jüngere vollständig ausgemästete 51-57, ältere vollständig ausgemästete 42-48, fleischige 32-33, gering gemästete 18-27. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Rheinland. Die bei dem Auftrieb: Marktlammer und junge Marktlammer bis zu 2 Jahren (1. Qualität) 50-54, geringere Marktlammer, auch gemästete junge Schafe und junge Böcke (2. Qualität) 42-48, mäßig gemästete Hammel, Schafe und ältere Böcke (3. Qualität) 24-25. Bahnerland vom Zentralmarkt voraussichtlich 600 Kinder, 100 Schafe. Bahnerland vom Zentralmarkt am 18. November 572 Kinder, 29 Schafe. Waggontierig: 2178 Kinder, 1546 Schafe.



Sonnabend, 27. Nov. 4.05: Weist du das? @ 4.15: nur Ziel: Konzert. Leit: Kapellm. Dröing. @ 4.15: nur Bremen: Violin-Solo, resp. von S. Nordbrun. Hügel: K. Aug. @ 4.15: nur Hannover: Lana-Zimmer-Kapelle Sämann. @ 5: Hamburg (alle Norigen): Konzert. Dir.: Fritz Gark. @ 5.55: Hamburg (alle Norigen): Dir. Heintz: Zwanzig Minuten über Gut und Böse in der Musik. @ 6: Hamburg, Kiel: Advent-Konzert. @ 6.15: Hannover, Bremen: Advent-Konzert. @ 6.50: Hamburg (alle Norigen): „Der Lehrsing.“ Juristische Lauberei zwischen August Behnigge und Rechtsanwältin Korn. @ 7.50: Englisch. @ 8.15: Hamburg (alle Norigen): Heiteres Wochenende. Wittm.: Emil Kühne, Friedrich Lind, Erwin Solt und Karl Roded. 19 Darstellungen. — Nacht: Erster Winterball der Norig. — Anst.: Langfurt.

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Solmitz für Freitags-Nachricht und Bulletin: Hermann Bauer für Inserate: Carl Luidhard. Verleger: Carl Luidhard. Druck: Friedr. Meier u. Co. Emden in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der bekannten Firma Kaisers Kaffee-Geschäft mit der Ankündigung einer Gratisgaben-Verteilung bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. (5252)

Merken Sie sich's!

**HUXSTRASSE 30
Kohlmarkt 17
bei Brennmann**

kauft man mit kleiner Anzahlung und bei allerbequemster Abzahlung in sehr großer Auswahl:

Anzüge, Uister, Paletots, Regenmäntel, Hosen, Joppen, Windjacken, Damenmäntel, Kleider, Röcke, Wäsche, Schuhwaren, Bettwäsche, Inletts, Handtücher, Wollwaren, Herrenartikel, Hüte, Mützen, elegante Garderoben nach Maß usw.

Größtes Engagementsgeschäft, aufmerksamste Bedienung und sehr große Auswahl würden auch Sie bald davon überzeugen, wie gut und bequem unsere Kunden bei uns kaufen. (525)

Verdingung 60 teasp. Kachelöfen
sollen vergeben werden. Bedingungen in der Geschäftsstelle. (5269)
Bauverein Selbsthilfe e. V.

Meine Spezialmarke NR. 149
Flasche 2.30
2 große Gläser

**LÜBECKER WEINHAUS
Otto Voigt
FLEISCHHAUERSTR. 14
Niederlagen:**

Niederlagen: (5300)
L. Bergwardt, Kronenstr. Allee 29, Rudolf Brinker, Huxtor-Allee 5, Drogerie Schütz, Hausstraße, H. Tüchler, Schlump.

Neu erschienen

Den Wünschen vieler Raucher Rechnung tragend, brachte ich in der 20-Pfg.-Preisliste neu heraus:

Nr. 22 Klasse
Sumatra-Fußblatt, ganz mild, leicht u. rein. St. 20
Größe und Format wie nebenstehende Abbildung.

Ferner ist Vorsorge getroffen, daß auch die beiden unübertroffenen Sorten:

Nr. 12 Hausmacher
Sumatra-Fußblatt, Brasil, Java St. 12

Nr. 16 Hausmacher
Sumatra-Sandblatt, Brasil-Havanna St. 15

durch erhöhte Produktion wieder laufend lieferbar sind.

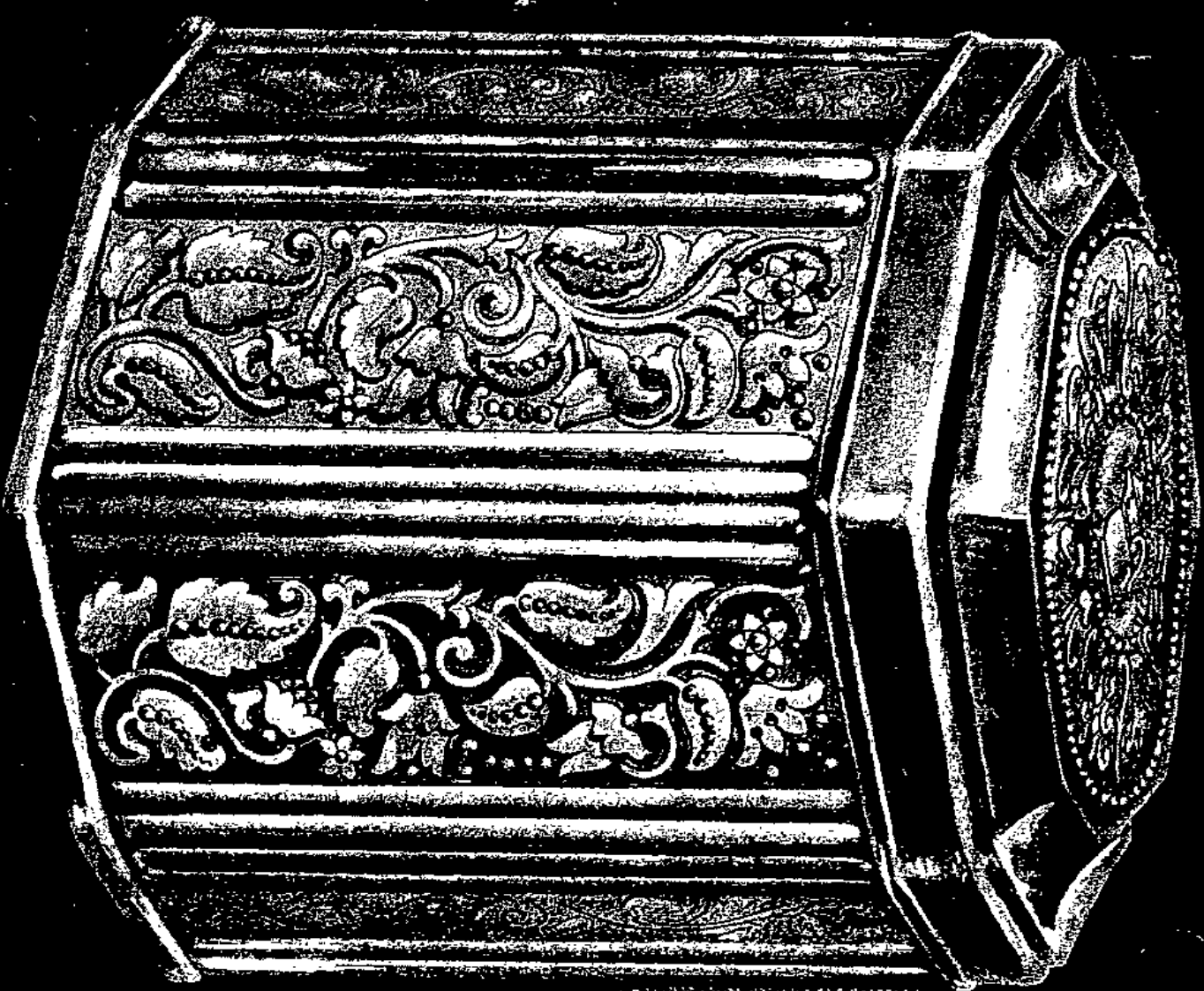
Joseph B. Wessels
Zigarrenfabrik
Verkausstelle Lübeck, Kohlmarkt 13,
Commerzbank (5256)



Der Lübe
nstag. 18
mit Luft
pro 300
45 Reichs
98



Kaiser's-Zugabe



1 Kaffeedose
BEI EINKAUF VON
1 Pfd. KAFFEE

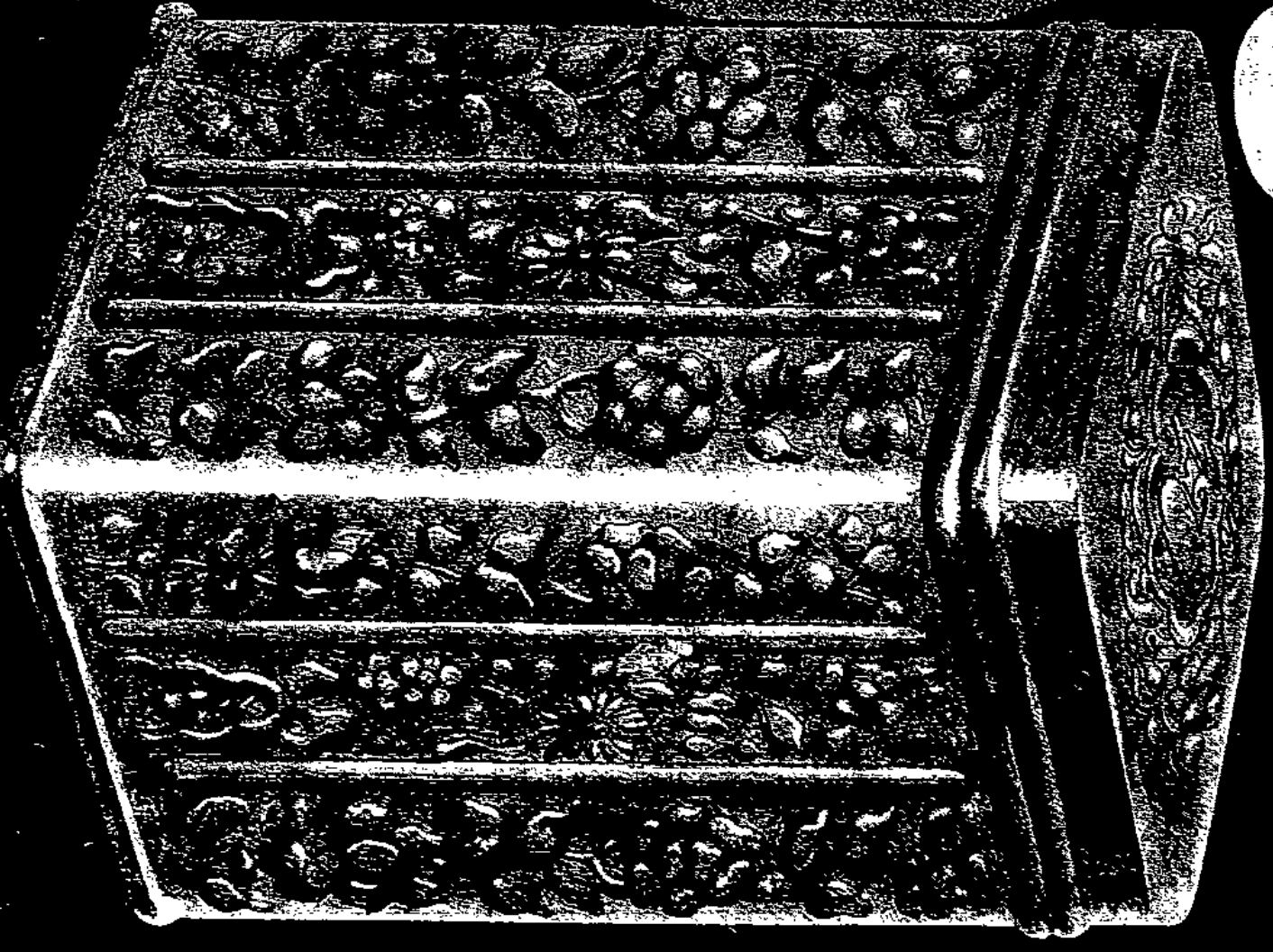


KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

KOST-



PROBEN
BEI EINKAUF FÜR 1 MARK



1 Teedose
BEI EINKAUF VON
200 Gramm TEE



PREISLISTE



Kaiser's Kaffee erlesenste Mischungen:

Kaiser's Kaffee braun	Pfund	2,40
" " "	"	2,60
" " "	"	2,80
" " "	"	3,-
" " "	"	3,20
" " "	"	3,60
" " "	"	3,80
" " "	"	4,-
" " "	"	4,20
" " "	"	4,40
Kaiser's Kaffee gemischt	"	2,40
" " "	"	2,60
Kaiser's Kaffee schwarz	"	3,-
" " "	"	3,60
" " "	"	4,-
Kaiser's Perlkaffee braun	"	2,60
" " "	"	2,80
" " "	"	3,60

Kaiser's Malzkaffee, lose	Pfund	0,32
" " 500 gr.	Paket	0,38
" Gerstenkaffee	Pfund	0,30
" Roggenkaffee	"	0,28
" Spezialmischung (25% reiner Bohnenkaffee)	1/2 Pf. P.	0,50
Kaiser's Kaffee-Zusatz (Essenz)	Dose	0,35

Kaiser's Tee

Telemischung für verwöhnteste Zungen
Packing 100 Gramm
Mk. 0,90, 1,-, 1,15, 1,30, 1,50, 1,70,
(auch in kleineren Packungen)
Tee lose in allen Preislagen.

Kaiser's Kakao

zum Aufguss, sehr ergiebig:

Kaiser's Weltruf-Kakao-Pulver	1/2 Pf. P.	1,30
" Brillant- " "	" "	0,90
" Kurant- " "	" "	0,70
" Schokolade-Pulver	" "	0,60
" Hafer-Kakao	" "	0,50
" Kakao, lose	1/2 Pf.	0,40

Kaiser's Schokolade

nur hochfeine Qualität:

Kaiser's Haush.-Schok. 100 gr	Tafel	0,25
" Block- " 100 "	"	0,30
" " " 500 "	"	1,50
" Creme- " 100 "	"	0,30
" Kurant- " 100 "	"	0,40
" " " 50 "	"	0,22
" Brillant- " 100 "	"	0,50
" " " 50 "	"	0,25
" Nuss- " 200 "	"	1,-
" " " 100 "	"	0,50
" Milch Nuss- " 100 "	"	0,55
" Weltruf- " 100 "	"	0,55
" " " 50 "	"	0,30
" Bitter- " 100 "	"	0,55
" Voll-Milch- " 200 "	"	1,-
" " " 100 "	"	0,50
" Mokka- " 50 "	"	0,27
" " " 100 "	"	0,55
" " " 50 "	"	0,30
" Riegei- " 50 "	"	0,15
" Vollmilch- " 100 "	"	0,60

mit Schweizer Alpenmilch hergestellt

Kaiser's Milch-Schok. 100 gr. Mk. 0,45
3 Tafeln nur Mk. 1,20.

Kaiser's Katzenzungen	Schtl.	0,40
" Mokka-Bohnen	"	0,35
" Brillant-Napolitains	"	0,60
" Vollmilch-	"	0,65
" Relief-Schokolade	1/4 Pfd	0,50
" Feinste Schok.-Pastillen	"	0,50
" Hochf. Taler-Schokol.	"	0,60

Kaiser's Pralinen

mit köstlichen Füllungen:

Kaiser's Creme-Hütchen	1/4 Pfd	0,25
" " "	"	0,30
" Bananen-Pralinen	"	0,35
" Creme-Pralinen	"	0,50
" Pralinen fein	"	0,75
" " hochfein	"	0,90
" Weinbrand-Kirschen	"	0,90

Kaiser's Karamellen, Rocks, Brust-Bonbons gegen Husten u. Heiserkeit
in grosser Auswahl das Pfd. von 60 Pfg. an

Kaiser's Milch-Bonbons

in Papier 1/4 Pfd. 0,40.

Kaiser's Konserve-Konfekt	1/4 Pfd.	0,25
" Theater-Konfekt	" "	0,35
" Pfeffermünzhütchen	" "	0,40
" Gef. Dess.-Fondants	" "	0,50

Zu Geschenkzwecken vorzüglich geeignet:

Kaiser's hochfeine Bonbons u. Karamellen
in Kugelglas
zu M. 1,20 und M. 1,40.

Kaiser's Knuspergebäck

delikat zu Tee, Wein, Likör etc.

Kaiser's Halbmond-Keks	1/4 Pfd.	0,33
" Kolonial-Keks (Kokosgebäck)	"	0,33
" Tee-Kuchen	"	0,35
" Schnittgebäck	"	0,38
" Dessert-Mischung	"	0,43
" Dessert-Schnitt. m. Schok.	"	0,45
" Sand-Ringe mit Schok.	"	0,45
" Mürb.-(Butter) Gebäck	"	0,60

Kaiser's Spitzkuchen

(mit reinem Bienenhonig) 1/4 Pfd. 0,50.

" Kolonial-Keks mit Schok.	1/4 Pfd.	0,50
" Frühstücks-Keks in Rollen	Rolle	0,20
" Milch-Keks in Paketen	Paket	0,22
" Albert-Keks in Rollen	Rolle	0,35
" Butter-Keks m. rein. Butter	Paket	0,50
" Kräuter-Printen	1/2 Pfd.	0,50
" Spekulatius	"	0,65

Für den Haushalt

in bester Qualität und zu den billigsten Tagespreisen:

Reis, Weisse Bohnen, Erbsen, Thür. Linsen, Weizengriess, Graupen, Haferflocken, Schnitt-nudeln, Suppennudeln, Dörrobst, Südfrüchte, Oelsardinen, Kondens. Milch, Zucker,

ff. Frucht- und Gemüse-Konserven
Feinste Margarine · Salatöl · Himbeersaft
u. s. w.

Die beste Bezugsquelle
für jeden Haushalt ist stets
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

5 Filialen in Lübeck:
Holstenstrasse 9
Huxstrasse 88

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster- u. Laden-Ausstellung.

Für Weihnachten!
Kaiser's Spezialitäten
dürfen wegen ihrer vorzüglichen Qualität auf dem Weihnachtstische nicht fehlen!

KAISER'S WERBE-WOCHE

ab Freitag, dem 26. November bis Sonnabend, den 4. Dezember

Gratis-Zugabe:

Diese schöne, praktische **Original-Kaffeedose**

(Silber-Imitation) eine Zierde für jeden Haushalt, bei Einkauf von **1 Pfd. KAFFEE.**



Diese **Original-Teedose**,

(Silber-Imitation) ein Schmuck für jede Küche, bei Einkauf von **200 gr. TEE** (lose oder in Paketen)



Eine Kostprobe der 5 feinsten Marken **Kaiser's Schokolade** bei Einkauf für **1 Mark** (Zucker ausgeschlossen)